

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Königsberg, Mittwoch, Vesperstunde
am 10. October 1892, Nr. 201.
Preis: 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 50 Pf. durch den Heruntergeber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Dienstag den 11. October.

1892.

Reformen in der Eisenbahnverwaltung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Commission eingesetzt, die unter Vorsitz des Präsidenten der Eisenbahn-Direction Bromberg über Aenderungen in der Organisation der Staats-Eisenbahnverwaltung und in der Vorbildung der Eisenbahnbeamten beraten soll. Die von dem Minister Maybach auch der Verstaatlichung der früheren Privatbahnen geschaffene Organisation hat sich nicht bewährt, namentlich hat sich die Einrichtung der Betriebsämter als verfehlt herausgestellt. An der Spitze eines jeden Betriebsamtes steht ein Jurist oder Bautechniker, der die ganze Verwaltung seines Bezirks verantwortlich leiten soll. Die Regierungsbetriebe, Bau- und Betriebsinspektoren, Maschineninspektoren und anderen höheren Beamten, die sich mit ihm in die Verwaltung theilen, sollen nur Hilfsarbeiter des Directors sein. Da es indessen unmöglich ist, daß der Director des Betriebsamtes alles, was der Betrieb erfordert, selbst anordnen kann, so entstehen die Hilfsarbeiter in Wirklichkeit meist selbstständig. Die Befugnisse der collegialistisch eingerichteten Directionen als der vorgelegten und der Betriebsämter als der nachgeordneten Behörden sind gegeneinander nicht so genau abgegrenzt, daß Kompetenzconflicte ausgeschlossen wären. Der schlimmste aller Uebelstände aber ist das gewaltige Schreibwerk, das sich in der Eisenbahnverwaltung entwickelt hat. In der preussischen Eisenbahnverwaltung giebt es, wenn man den eigentlichen Betrieb ins Auge faßt, vier Instanzen: Ministerium, Direction, Betriebsamt und Bau-Inspection oder Werkstättenverwaltung. Dem entspricht die Zahl der Beamten und die Schreibarbeit, die natürlich am empfindlichsten verspürt wird in den Stellen, deren Inhaber für den äußeren Dienst und die Bahnunterhaltung verantwortlich sind, wie die Stationsvorsteher und die Bahnmeister. Der jetzige Minister, der früher an der Spitze einer Privat-Eisenbahngesellschaft gestanden hat und aus Erfahrung weiß, daß man mit weniger Bureaupersonal und weniger Schreibarbeit auskommen kann, hat den anerkanntesten Entschluß gefaßt, Aenderungen in der Eisenbahnbetriebsverwaltung anzubahnen, die den einzelnen Behörden und Beamten größere Selbstständigkeit geben und die Bureau- und Schreibarbeit einschränken sollen. Er scheint zu beabsichtigen, die Betriebsämter ganz zu beseitigen und für den Betrieb, den Werkstättendienst, die Bahnunterhaltung, den Güterverkehr in jedem Directionsbezirk besondere Inspektoren anzustellen, die ihre Dienstverpflichtung selbstständig — freilich unter Controle der Directionen — leiten sollen. Ähnlich ist bereits der Dienst bei den Reichseisenbahnen eingerichtet. Ob es zweckmäßig sein wird, die Organisation, die sich bei einer wenig umfangreichen Verwaltung bewährt haben mag, auf das gewaltige Netz der preussischen Staatsbahnen zu übertragen, mag zunächst mit Fachleuten in der Commission erörtert werden. Eine wesentliche Verminderung des Schreibwerks erwarten wir jedoch von den Veranlassungen der Commission nicht. Dagegen spricht die Erfahrung viel zu deutlich: alle Aenderungen in der Organisation unserer staatlichen Behörden während der letzten Jahrzehnte haben, wenn auch die Verminderung der Bureauarbeiten als Hauptzweck in den Vordergrund gestellt wurde, stets eine Vermehrung des Schreibwerks zur Folge gehabt und wir befürchten sehr, daß wir auch bei einer neuen Organisation der Eisenbahnbehörden eine gleiche Erfahrung machen werden. — Die im Eingange erwähnte Commission soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob die jetzige Ausbildung der Eisenbahnbeamten zweckmäßig ist. Die höheren Eisenbahnbeamten sind entweder Juristen oder Techniker; die letzteren wieder entweder Bau- oder Maschinen-Ingenieure. Die Beamten mit juristischer Vorbildung, die nach Ablegung der Assessorprüfung übernommen werden, haben gar keine Gelegenheit, sich die für einen Eisenbahnbeamten unbedingt erforderlichen technischen Kenntnisse anzueignen und die Techniker werden, bevor sie zur Leitung des Betriebes

berufen werden, meist nur bei Neubauten und im Werkstättendienst beschäftigt. Will man hier einen Wandel schaffen, so muß man eine vollständige Umwälzung der jetzigen Verhältnisse herbeiführen; man muß wirkliche Eisenbahnbeamte, die den ganzen Eisenbahndienst theoretisch und praktisch kennen, heranbilden. Es ist aber zweifelhaft, ob zu einer solchen Aenderung von Grund aus Neigung an der maßgebenden Stelle vorhanden ist.

Politische Uebersicht.

Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation betonte in der Freitagssitzung der **Österreich-ungarische** Reichstagsminister Fejérv. Bauer, die allgemeine Lage in Europa bedinge eine allseitige große Anspannung der kriegerischen Kräfte, auch Oesterreich-Ungarn vermöge sich dieser Nothwendigkeit nicht zu entziehen. Dem Vorwurf, daß die Regierung durch Aufstellung eines solchen Heeresbudgets einen unökonomischen Geist verathete, wüßte er zu antworten. Bei der Aufstellung der Voranschläge frage man nicht, „was braucht das Heer?“ sondern „was kann finanziell für das Heer geleistet werden?“ Andere Staaten als Muster der Sparsamkeit hinzustellen, sei etwas felsam. Was die Armee betreffe, so sei der Geist derselben ein vortrefflicher, sie sei allen Eventualitäten gewachsen. Das Heeresbudget wurde hierauf als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. — Die Meinungsverschiedenheit im ungarischen Cabinet anlässlich der Behandlung der kirchenpolitischen Fragen ist guten Vernehmen nach bereits wieder vollkommen beseitigt. Dieselbe soll sich nur auf die Reihenfolge, nicht auf den Inhalt der kirchenpolitischen Vorlagen bezogen haben. Schon in den nächsten Tagen würden Vorlagen über die variellen Geburtsregister und über die Reception der Juden eingebracht werden, später eine Vorlage über die freie Religionsübung. — In die Angelegenheit des Eisenbahnententes versuchte bei Reichenberg in Böhmen, der im vorigen Jahre unmittelbar vor der Ankunft des Kaisers von Oesterreich durch die Wachsamkeit eines Eisenbahnbeamten noch rechtzeitig entdeckt wurde, scheint jetzt einiges Licht zu kommen. Unter dem Verdachte, bei der Kaiserankunft im vorigen Jahre versucht zu haben, den kaiserlichen Bahndiener in die Luft zu sprengen, sind der Bremser der sidnorddeutschen Verbindungsbahn Anisich und der Schutzmacher Swoboda in Königgrätz verhaftet worden.

Einem Pariser Telegramm zufolge tritt Montag der **französische** Ministerrath zusammen, um das Schicksal von Dahomey zu entscheiden. Wie verlautet, wird König Behanzin entthront und Dahomey, mit dem Königreich Portonovo vereinigt, der französischen Schutzherrschaft unterstellt werden. Die Regierung wird den europäischen Mächten hiervon Mittheilung machen.

Die **italienische** Wahlkampagne beginnt nunmehr lebhafter zu werden. Der frühere Finanzminister Colombo hielt am Freitag in Mailand in einer zahlreich besuchten Versammlung, welcher auch mehrere Senatoren und Deputirte, Vertreter der Behörden und andere hervorragende Bürger der Stadt beiwohnten, eine Wahlrede, in welcher er seinen Rücktritt damit begründete, daß er angesichts der geforderten neuen Ausgaben für Heereszwecke und der verlangten neuen Steuern seinen dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht habe antreten wollen. Die einzige große Frage für Italien sei die Finanzfrage. Er sei der Meinung, daß binnen drei Jahren Ersparungen von 30 bis 40 Millionen in den anderen Budgets vorbereitet werden müßten. Er frage, ob angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien im Verhältnis zur Bevölkerungszahl größere Ausgaben für militärische Zwecke anwenden müsse als Oesterreich-Ungarn. Die Ersparungen müßten durch eine organische Reform der Armee herbeigeführt werden. Zur Frage der Parteibildung übergehend,

sührte Colombo aus, Fortis habe die Frage einer Neubildung der Parteien aufgeworfen, welche alle Mitglieder der Linken zu einer neuen Partei vereinigen solle. Fortis wolle den centralistischen Staat und verwirfe das Programm der Ersparungen. Derselbe sei bereit, zu neuen Steuern, wenn neue Militärausgaben solche notwendig machten. Auch er (Colombo) wolle eine Umgestaltung der Parteien, von denen dem Programm der Sozialdemokraten ein konservativ-liberales Programm entgegengestellt würde. Wenn Italien die dasselbe nicht interessirende große Politik aufgeben, werde sich das Land der Restauration seiner Finanzlage widmen können. Er wolle einen Staat, welcher die individuelle Initiative und die möglichste Freiheit der localen Verwaltung achte. Er werde an dem alten Programm festhalten. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Aus **Serbien** wird gemeldet, daß alle wegen Preßvergehens verurtheilte Personen von der Regierung begnadigt worden sind.

Ueber die letzten Kämpfe in **Dahomey** sind in Paris weitere Nachrichten eingegangen, welche die letzten Nachrichten im Wesentlichen bestätigen. Die Streitmacht der Dahomeer wird auf 10 000 angegeben, sie sollen 10 Hinterladergeschütze gehabt haben. Ihre Flucht richtet sich nach Norden.

Deutschland.

Berlin, 10. October. Der Kaiser ist in vergangener Nacht von Weimar über Halle nach Potsdam zurückgekehrt. Heute Nachmittag findet im Neuen Palais bei Potsdam der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Disankreiter und anschließend hieran ein großes Festmahl statt. Hierauf wird von den Musikcorps der in Potsdam garnisontenden Garde-Regimenter vor dem Marmorpalais der große Zapfenstreich ausgeführt werden. Heute Montag Abend 9³⁰ Uhr tritt Sr. Maj. von Potsdam aus über Berlin, Breslau etc. die Reise nach Wien an. — Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold starrte am Sonnabend Nachmittag kurz vor 5 Uhr im Marmorpalais einen Besuch ab.

— Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Derselben wohnten auch Reichsanstatter Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Kalrenborn-Stachau bei. Der „Voss. Zig.“ zufolge bildete den Gegenstand der Berathung die Militärvorlage, welche bisher noch nicht in das Bureau des Bundesraths gelangt ist. Wie die „Voss. Zig.“ annimmt, wird die Uebersendung der Vorlage an das Staatsministerium lediglich zur Kenntnissnahme jetzt auf ein Versehen zurückzuführen gesucht, das nicht dem Grafen Caprivi zur Last fallen soll, und man will nun die Zustimmung des Staatsministeriums zur Vorlage nachholen. Der „Voss. Zig.“ wird bezeugt, daß sich die Kosten der Vorlage — die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben ungerednet — auf 65 Millionen Mark jährlich berechnen.

— (Zur Wahlrechtsreform) in Preußen erlaubt die „Nationalliberale Correspondenz“, daß an den maßgebenden Stellen Entschliessungen über Aenderung der preussischen Landtagswahlordnung im Zusammenhang mit der Steuerreform noch nicht gefaßt sind. Eine darauf bezügliche Vorlage werde dem Landtag voraussichtlich in einem vorgerückteren Stadium der nächsten Session zugehen, über den Inhalt könne aber vorläufig nur gesagt werden, daß an den verfassungsmäßigen Grundlagen der geltenden Wahlordnung, der Aufzählung in drei Wählerabtheilungen nach der Steuerleistung nichts geändert wird. Der Vorschlag, für jede Wählerabtheilung einer bestimmten Prozentsatz der Wähler vorzuschreiben, werde ernstlich erwogen.

— (Zur neuen Militärvorlage) schreibt der Abg. Dr. Barth in der „Nation“: Diese militärischen Simmelstimmer „thürmen den Ossa

auf den Felten, ohne sich um das Geschick der Lasten tragenden Menschheit zu kümmern. Für diesen Zweck des Militarismus fehlt es bisher an jedem zulänglichen Grunde, wenn man nicht das Argument als ausreichend anerkennen will, daß man nie genug Soldaten haben kann, um allen denkbaren Eventualitäten gegenüber gewappnet zu sein. Aber was nützt alle Training, wenn das Ende die Schwindsucht ist! Wie kann ein Volk militärisch leistungsfähig bleiben, wenn es wirtschaftlich ausgemergelt wird! Es giebt nicht nur Porphyrberge, es giebt auch Porphyrhügelwerke, das sind solche, hinter denen das Geschick nach und nach verkümmert. Auf diesem Wege der ständig wachsenden Militärlasten muß endlich einmal Halt gemacht werden. Ob der Punkt, wo Halt gemacht wird, etwas weiter vorwärts oder rückwärts liegt, ist nicht einmal so wichtig, als daß sich überhaupt die Anschauung befestigt, daß eine weitere starke Inanspruchnahme der Volkkräfte für militärische Zwecke nicht ohne die schwerste Schädigung der Gesamtentwicklung des deutschen Volkes möglich ist. Sunt certi denique fines!"

— (Das Centrum und die Militärvorlage.) In den Kreisen des Centrums scheint die Werbung gegen die Militärvorlage jetzt voll zum Durchbruch gekommen zu sein. Die „Germania“ erörtert in ihrer neuesten Nummer bereits die Möglichkeit des Sturzes des Grafen Caprivi durch das Scheitern der Militärvorlage und stellt hierüber folgende Sätze auf: Enthält die Militärvorlage, über die ja Offizielles noch nicht bekannt ist, wirklich die zur Forderung einer Erhöhung der Präsenz um 90 000 Mann und einer Erhöhung der jährlichen Geldkörper um 60 bis 70 Millionen Mark, dann fällt sie sicher, mag sie im Uebrigen enthalten was sie will. Hat also Graf Caprivi die Absicht, mit der Vorlage zu stehen und zu fallen, dann wäre also sein Sturz sicher, wenn die Vorlage den bisher mitgetheilten Inhalt hat und nicht im Bundesrathe wesentlich gemildert wird, womit er sich dann ja auch erst abzufinden hätte.“ Die „Germania“ knüpft hieran die Mahnung an den Reichskanzler, daß er auch nicht einmal viel geringere Forderungen zur reichsgesetzlichen Behandlung übergeben solle, ehe er unbedingt sicher sei, daß er die feste Zustimmung des Kaisers und der preussischen Bundesräthe besitzen werde, und zwar nicht bloß zu Anfang, sondern auf dem ganzen Wege. Das Centrumsorgan bezeichnet es als feststehend, daß die Vorlage aus einem schweren Streit gegenfälliger Meinungen der militärischen Sachverständigen hervorgegangen ist. Derselbe habe also geringere Autorität und sei von vornherein verloren, wenn nicht der Kaiser und die preussischen Stimmen unbedingt hinter ihr stehen.

— (Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch wird in wenigen Tagen ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Staatssecretär des Reichsjustizamts, Hamauer, ist so weit von seinem Unfall wieder hergestellt, daß er die Leitung der Commissionsberatungen wieder in die Hand nehmen kann. Die Commission wird nun mit kurzen Unterbrechungen ihre Geschäfte in der früheren Weise weiter fortführen.)

— (Die Börsenquänetocommission) hat am Donnerstag ihre Sitzungen unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten noch wieder aufgenommen. Die Vernehmung der Sachverständigen der Fondsbörse sind der Hauptsache nach beendigt. In der nächsten Woche sollen die Besprechungen über bis jetzt gewonnene Resultate stattfinden. Alsdann wird mit der Vernehmung von Sachverständigen der Productenbörse begonnen werden.

— (Der Landtagsabgeordnete v. Below-Saleske) der Führer der pommerischen Agrarier, war in der letzten Session während der Streitigkeiten, die wegen des Herrn v. Hellendorff entstanden waren, aus der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgeschieden, kurz nachdem der Abg. Graf v. Kleist-Schmenzin seinen Austritt erklärt hatte. Der letztere hat sein Mandat kürzlich niedergelegt und nun hat auch Herr v. Below, der neben Herrn v. Hammerstein von der „Freizüg.“ den Wahlbezirk Stolp-Batow-Lauenburg im Abgeordnetenhause vertritt, auf sein Mandat verzichtet.

— (Reichstags-Erswahlen.) Im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder ist die Erswahl zum Reichstage an Stelle des zum Polizeidirector in Danzig ernannten bisherigen Abg. Wessel auf den 28. November anberaumt worden. — Im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg ist nach der „Danz. Ztg.“ der Landtagsabgeordnete, Gutsherr Dr. v. Sasthoff als freisinniger Candidat in Aussicht genommen.

— (Der sozialdemokratische „Vorwärts“) macht Stoffen darüber, daß, wie der Halle'sche Vertrauensmann der Sozialdemokraten von dem Vorsitzenden des freisinnigen Vereins daselbst erfahren hat, nach dem Vortrag eine Discussion nicht beabsichtigt ist. Der „Vorwärts“ meint, Herr Richter sei kein Freund von Discussionen. — Wenn dies wahr wäre, bemerkt hierzu die „Fr. Ztg.“, würde

derselbe sich wahrscheinlich nicht in den Reichstag haben wählen lassen, woselbst er ja auch ausreichend Gelegenheit hat, mit Sozialdemokraten zu discutiren. Herr Richter ist allerdings kein Freund zweifacher Discussionen. Eine Discussion ist überall am Platz, wo es sich um die Beschlußfassung einer Versammlung handelt. Eine solche Beschlußfassung kann bei der Hallenser Versammlung schon nach der Allgemeinheit des Vortrages nicht in Betracht kommen. — Herr Richter ist allerdings kein Freund zielloser Redereien. Die Freisinnigen in Halle sind es offenbar ebenfalls nicht, und um etwaigen sozialdemokratischen „Gästen“ Gelegenheit zu geben, beliebige Dinge vorzubringen, für welche sie auch sonst in Halle genugsam Gelegenheit haben, dürfte der Vorstand des freisinnigen Vereins in Halle schwerlich geneigt sein, die von ihm festgesetzte Tagesordnung zu erweitern.

Große liberale Versammlung in Halle

R. Halle, 9. October 1892.

Lange vor Beginn der vom liberalen Wahlverein von Halle a. S. und dem Saalkreis nach den „Kaiserfäden“ auf heute Nachmittag einberufenen Versammlung waren die großen Räume von Wahlberechtigten, jumeist Liberalen aus Stadt und Land, vollständig gefüllt; es mögen an die 2500 Personen gewesen sein. Die Sozialdemokraten hatten sich fern gehalten und zwar auf Weisung des Vertrauensmannes, da demselben auf seine Anfrage beim Vorstand des liberalen Wahlvereins, ob sozialdemokratischen Rednern in der Discussion das Wort gestattet werden würde, ein ablehnender Bescheid zu Theil geworden war. Der Zutritt zu der Versammlung war überhaupt nur gegen Vorzeigung einer Karte gestattet. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Professor Dr. Roshkötter-Halle, welcher dem mit anhaltendem Beifall begrüßten Abgeordneten Eugen Richter und den Bekanntheitsgenossen von auswärts besten Dank für ihr Erscheinen abtrotete. Nach einer kurzen Erläuterung über den Zweck und die Ziele der freisinnigen Partei brachte der Versammlungsleiter das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Hierauf nahm Herr Abgeordneter Eugen Richter, auf's Neue fürnisch begrüßt, das Wort zu der angeforderten Rede über „die neue Steuerreform und die neue Militärvorlage“. Zunächst dankte er für den ihm bereiteten herzlichen Empfang, der Zeugnis ablege, daß in Halle und dem Saalkreis, wenn z. B. im Reichstage auch nicht vertreten, doch noch eine ganz staatliche Zahl liberal gesinnter Männer wohnen, die immer und unentwegt für ihre Bestimmung eingetreten sind. Redner wies ferner darauf hin, daß ihm Halle nicht fremd sei, da er vor 25 Jahren auf seiner Rückreise von Nordhausen, woselbst er für den damaligen Candidaten der Fortschrittspartei, Pfarrer Richter-Marienwerder, eingetreten, die Stadt besucht und hier gesprochen habe. Abg. Richter führte weiterhin etwa Folgendes aus: Wenn er heute nur über die neuen Regierungsvorlagen sprechen werde, so wird es auf gegnerischer Seite heißen, „nun kritisiert er wieder über das, was er noch gar nicht kennt“. Nun wenn die Herren Landtagsabgg. Professor Dr. Friedberg und Ennecerus über die Steuerentwürfe Vorschläge von ziemlichem Umfange bereits geschrieben und der Öffentlichkeit übergeben haben, so werde er hierzu wohl einige Worte sagen können, zumal es sich darum handele, die Ansichten dieser Herren vor einem großen Kreise von Wählern zu widerlegen. Fürst Bismarck wählte bei dem Einbringen seiner Steuerreform im Jahre 1878 den Vergleich: „Es kommt darauf an, daß der dem Steuerzahler angepaßte Noth bequem sitzt“, und daß Fürst Bismarck es verstanden, diesen Vergleich in die Praxis zu übertragen, davon geben die nachstehenden Zahlen Zeugnis. Die Einnahmen aus den Zöllen und den Verbrauchssteuern stiegen vom Jahre 1878/79 von 264 Mill. Mk. bis zum Jahre 1891/92 auf 731 Mill. Mark, also in 13 Jahren eine Erhöhung von 467 Millionen Mark. Wenn die Steuerreform damals erfüllt hätte, was man sich davon versprochen, so wäre die heutige Steuerreform nicht erforderlich gewesen. Als der Finanzminister Miquel vor 2 Jahren beim Einbringen der neuen Einkommensteuerreform sich ein Mehr von höchstens 15 Millionen Mark versprach und Redner dasselbe auf weit höher angab, da wunderte man sich, wo ein solches Plus herkommen sollte. Beide haben sich in der Berechnung geirrt, denn es hat sich in Wirklichkeit eine Einnahme von 124 Millionen ergeben oder ein Plus von 44 Millionen Mark. Dazu kommt die Vermögenssteuer von 1/2 pro Mille des Vermögens, geschätzt auf 33 Millionen Mark, ergibt zusammen einen Ertrag von 77 Mill. Mark. Von den Ueberschüssen aus den Staatssteuern sollen den Gemeinden 100 Millionen Mark überwiesen werden, es würde also dem Anschein nach der Fiskus 23 Mill. Mark zulegen. Wer das glaubt,

irrt sich indessen, denn der Staat schenkt so leicht nichts. Der Staat hebt dafür die lex Juene auf, die im letzten Jahre 57 Millionen zur Verteilung an die Gemeinden brachte. Der Fiskus würde also durch diese Einrichtung ein besseres Geschäft machen. Eine Belastung jedes einzelnen Staatsbürgers erklärt sich daraus sicher, unsicher dagegen ist eine Entlastung aus den 100 Millionen Mark Staatssteuern. Wieviel würde jede Gemeinde deren erhalten? Aus diesen Ueberschüssen würden die ländlichen Bezirke, die die Gutsbezirke in sich schließen, den größten Vorteil haben, wogegen die industriellen Gewerbe durch die Einkommen- und Vermögenssteuer neue Belastungen erfahren würden. Der Kaufmann ist z. B. gehalten, sein Einkommen zu deklariren, was der Gutsbesitzer nicht braucht. Derselbe macht nur einige Notizen darüber und es bleibt dem Landrathe überlassen, das Erforderliche daraus zu nehmen. Redner giebt an Beispielen bekannt, wie die Grundbesitzer durch den Wegfall der Grundsteuer besser gestellt sein würden, da sich dann der Besitz im Werthe um ein nicht Unbedeutendes erhöht. Die Gutsbezirke werden in Bezug auf die Landgemeinden zu den Lasten nicht entsprechend herangezogen, wie zu den Schul-, Armen- und Wegeausgaben, was den Gemeinden gegenüber nicht in der Ordnung ist. Nach Professor Dr. Friedberg sollen in den Gemeinden mehr indirecte Steuern geleistet werden; Redner hält eine Erhöhung der Verbrauchsabgaben in der Gemeinde für ein doppeltes Unrecht, zumal diese Steuern in den letzten Jahren um das Doppelte, ja Dreifache gestiegen sind. Die minder wohlhabenden Klassen sind dabei am meisten belastet, denn nur aus dem, was die Masse leisten, wird Geld in Masse gezogen. Abgeordneter Friedberg giebt ein Mittel an, nach welchem sich die Sache einfacher gestalten soll; er schlägt die Verteuerung der Schankstätten vor. In Form einer neuen Betriebssteuer sollen vom 1. April n. J. ab die Schankstätten 1 Mill. Mark mehr aufgebahrt bekommen; wie diese dabei ihre Rechnung finden, soll deren Sorge sein. Entweder erhöhte Preise oder schlechtere Waare. Wer sich eigenen Wein- und Bierfelder halten, auch Gastereien in seinem Heim veranstalten kann, da ihm die Mittel dies erlauben, ist auf die Schankstätten nicht angewiesen, wohl aber derjenige, der sich dies nicht gestatten kann. Der einfache Mann ist also auch hier wieder derjenige, der die Mehrabgaben zu tragen hat. Redner erklärt hierauf den Unterschied zwischen fundierten und unfundierten Einkommen und knüpft hieran seine Betrachtungen, die durch die Presse schon bekannt geworden sind. — Die Agrarier können mit dem Minister Miquel und seinen Steuerentwürfen wohl zufrieden sein, was aber dann, wenn dieselben durchgesetzt sind? Dann würden die Konservationen den nationalliberalen Minister einfach fallen lassen: „Der Mohr hat seine Schuldbüchse gethan, der Mohr kann gehen“. Der historische Adel, dem Herr Miquel sehr strebt ist, recht unter die Arme zu greifen, würde dann diesen Liebesdienst leicht vergessen. Redner erwägt noch das Verwerfliche des Dreiklassenwahlsystems bei den Landtagswahlen und kommt dann auf die Militärvorlage zu sprechen. Offiziel ist über dieselbe noch nichts bekannt. Die Friedenspräsenzstärke soll eine Erhöhung von ca. 90 000 Mann, von 486 000 auf 576 000 Mann erfahren. Dafür soll die 2jährige Dienstzeit in Verbänden, jedoch nur bei der Infanterie (Specialwaffen ausgeschlossen) eingeführt werden. Die Folgen davon ist die Bildung neuer Regimente, Errichtung neuer Kasernen u., welche Einrichtungen Unsummen kosten dürften. Die Fortschrittspartei hat von jeder dem Standpunkt der 2jährigen Dienstzeit vertreten und ist dafür lebhaft eingetreten; für solche Opfer, die daraus entstehen, ist ihr die Sache indessen zu gewagt und sie verzichtet daher lieber auf die zweijährige Dienstzeit. Redner stellt eine Berechnung an, wie sich die Dienstzeit der Militärpflichtigen durch diese Präsenzstärkeerhöhung gestalten würde und welche nachtheilige Folgen in wirtschaftlicher Beziehung daraus entstehen. Im Kriegsjahre 1870/71 fanden 1 300 000 Mann unter den Waffen, im Sommer 1890 war die Kriegsstärke schon auf 2 900 000 Mann gebracht. Auf Grundlage der zweijährigen Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke würde sich die deutsche Armee auf 3 900 000 Mann Kriegsstärke stellen. Wo soll das hinführen? Zum Schluß kennzeichnet Redner den Standpunkt der freisinnigen Partei zu dieser Vorlage, der zu bekannt ist, um hier noch einmal wiederzugeben zu werden. Leicht möglich, daß die Militärvorlage fällt, die dem Lande nur neue große Opfer verheißt. Mit einem freudig ausgebrachten dreimaligen Hoch auf die freisinnigen Abgeordneten, an ihre Spitze der Redner, wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

* (Verhaftung.) Der englische Kapitän Strauchan vom Dampfer „Ship Bee“, welcher letzterer vor einigen Tagen mit einem spanischen Schiff auf der See zusammenstieß, ist verhaftet worden. Die durch das englische Consulat angebotenen 20 000 M. Caution für die Freilassung wurden abgelehnt.

Metall- u. Kautschukstempel



hierfür billigt

Heinr. Hessler,
Neumarkt Nr. 79
u. Oelgrube 5.

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorliegender Aufschrift
gummiert, hält vorzüglich

Th. Rössner,
Vaubanstraße, Delgrube Nr. 5.

Darmhandlung,
Ich empfehle alle Sorten getrocknete und
gehaltene Nudeln und Schweinehälften im
Ganzen und Einzelnen bei billiger Preis-
stellung.

Karl Winkler,
Schlachthof.

Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt
**Regenpaläts,
Regenaveloks
Regenräder
Jaquett.
Winterpaläts
Copes.
Abendmäntel.
Kinder-Jaquettens.
Kinder-Mäntel**
In schöner Auswahl
Anfertigung nach Maass.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung, sowie meiner geehrten Kundschaft
zur Nachricht, daß ich von jetzt ab

jämmtliche Colonialwaren
führe. Wobei besonders auf meine
reinheitsmehrenden Kaffees,
sowie vorzügliche **Wafeln** und **Toilette Seifen**
aufmerksam.

**Täglich marinierte
und geräucherete Heringe.**
Sodastückungsvoll

J. Böhme, Delgrube 8.

f. Heringe,
täglich frisch geräuchert,
sauere Gurken,
hochfein im Geschmack, 3 Stück 10 Pf.
K. Löschigk, Sand 1.

Auctions-
Gegenstände bitte ich in meinem Contor
kleine Ritterstraße 4
anzusehen zu wollen.

Fried. M. Kunth.

Mietths-Contracte,
Besond. für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc.,
mit angehängter Hausordnung hält vorzüglich

Ch. Köfner, Vaubanstraße,
Delgrube Nr. 5.

R. Schmidt
Seitenbentel Nr. 2,
empfiehlt sein großes Lager von
Schuh- u. Stiefelwaren:
Männer-Hautstiefeln von 12 Mk. an,
Männer-Hautstiefeln von 6,25 Mk. an,
Damen-Stiefelchen von 5 Mk. an,
Kinderstiefeln von 60 Pf. an,
Ballstiefeln von 3,50 Mk. an,
alle anderen Sorten Schuhe, Stiefelchen und
Stiefeln in größter Auswahl zu äußerst billigen
Preisen. **Reparaturen nach Wunsch,**
Reparaturen gut und schnell.

Geschäfts-Verlegung.
Der geehrten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebend
zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich das von meinem verstorbenen Vater seit 36 Jahren geführte
Geschäft übernommen und nach

Gotthardtsstraße 16 (gr. Ritterstraßen-Ecke)
verlegt und zugleich einen

Verkauf feiner Parfümerien und Toilettenartikel
eröffnet habe. Zudem ich bitte, das meinem verstorbenen Vater geschenkte Vertrauen auf mich
gütigst übertragen zu wollen und ich auch ferner eine prompte und aufmerksame Bedienung
süchere, zeichne

Eduard Witzel,
Barbier und Friseur.
Merseburg, im October 1892.

Eine 1/4 Million
Mühlhäuser Geld-Lotterie.

1 Gewinn 250000 Mark	250000
1 - 100000 -	100000
1 - 50000 -	50000
1 - 20000 -	20000
1 - 15000 -	15000
1 - 10000 -	10000
2 Gewinne 5000 -	10000

u. s. w. alles baar Geld

ZUS. Ca. 3/4 Millionen Mk.

Ziehung 26. und 27. October.
Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose à 6 Mk.
Halbe „ „ à 3 Mk.
Viertel Antheile à 1,75 Mk.
Liste und Postloggi.

versandt gegen Postanw. od. Nachnahme
Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collector, Lübeck.

Große Mühlhäuser
Geld-Lotterie
zur Restaurierung der Marienkirche.
Ziehung am 26. und 27. October 1892.
3230 Goldgewinne ohne Abzug von zusammen 730 000 Mark.

Hauptgew. 1/4 Million Mark.
Ganze Original-Loose à 6 Mk., Halbe Original-Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons
empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, BERLIN W.,
Unter den Linden 3.
Für Porto und Gewinliste sind 30 Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter
Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
muskeln für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Fisel-Gewürze
und Sätkarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel,
Fisel, Kiligram, Klöppel, Strick und Stickerarbeiten etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit feinen colorirten,
angeregten Originalmuskeln und einer Unterrichtsgegenstände.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren
Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und
zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch
ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“
bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für
leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was
Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges ge-
seht werden kann, wird in sauber ausge-
führten Mustern veranschaulicht. Eine große
Anzahl von bunten Originalmuskeln dient
zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch
umfangreichere Menge schwarzer Muster für
Häfel, Fisel, Strick- und Strickerarbeiten
aller Art. Natürlich fehlt es nicht an ein-
gehenden Erklärungen zur Ausführung dieser
schönen Vorlagen.

Vik's Haus (Dresden). „Selbst der
faulste Wadlisch wird Lust zu Handarbeiten
bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die
mit vielen Vorlagen für leichte und geschmack-
volle Handarbeiten, sowie einer großen
Anzahl von bunten Originalmuskeln dien-
enden Vorlagen.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter,
sowie der Verlag der Arbeitsstube
(Eugen Zwiemel) in Leipzig entgegen.
Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

**Sopha zu 5 Mark,
Matrassen zu 3 Mark**
werden fasthändig und dauerhaft in und außer
dem Hause angefertigt von

Friedrich Peuleke,
Sattler und Tapezierer, Meißner Str. 6.

Säbeline-Gold-Cream-Seife,
in welche alle Sorten, besonders gegen **rauhe**
und **irrede Haut,** sowie zum **Waschen** und
Baden kleiner Kinder. Vorräthig: Badet
3 Stück 50 Pf. bei **F. Curtze,** Apotheker,
Bismarckstr. 17.

Visitenkarten
in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
empfiehlt **F. Karius,** Brühl 17.

ff. Weizenmehl, ff. Gerstenschrot,
ff. Roggenmehl, ff. Weizenmehl,
ff. Futtermehl, ff. Weizen,
ff. Roggenkleie, ff. Gerste,
sowie alle gutkochende Hülsenfrüchte
empfehle billigst

A. Speiser,
Brühl u. Windberggasse.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bouillons.
Bestes Hausmittel
gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Bentel à 20, 25, 40 und 50 Pfg.
überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, erichte
unter sehr günstigen Conditionen aller
Orten Verkaufsstellen. (4434.)
Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Geschäfts-Gründung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich **Neu-**
markt 26 eine
Stetlmacherei.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, die
mit beehrenden Kunden mit nur guter Arbeit
bei billiger Preisstellung aufs schnellste zu be-
dienen. Auch verfertige ich nach wie vorher
die **Wiese- u. Labenblöde** für die Fleischer-
meister von Merseburg und Umgebend.

Albert Wiemann,
Stetlmacher,
Neumarkt Nr. 26.

**kräftliche Zähne, Blumen,
schmerzloses Zahnziehen,
Behandlung von Zahnkrankheiten.**
Wiegand, Markt Nr. 4.

Prima amerikan.
Petroleum
empfiehlt im Einzelnen, centnerweise und in
Barrells
Klemburnermeister,
H. Müller jun., Schmalkstr. 10.

Geschäfts-Gründung.
Dem geehrten Publikum, sowie Freunden
und Bekannten von Merseburg und Umgebend
zur Nachricht, daß ich mich als
Barbier
hier niedergelassen habe. Es wird mein eifriges
Bestreben sein, die geehrte Kundschaft treu und
pünktlich zu bedienen.

Rastren 5 Pf., Haarschneiden 15 Pf.
Bestellungen werden angenommen im **Re-**
staurant Sirtensstraße 8.
Sodastückungsvoll

August Schmidt,
Barbier.

Ziehung schon 15. October.
60 000, 40 000 Frs.
baar.
35 000, 32 000, 30 000, 20 000, 10 000,
5000 Frs. baar u. s. w.

**Jedes
Loos
gewinnt
sicher.**

**Freiburger
Prämien-Loose.**
Jährlich 4 Ziehungen.
Listen gratis.
Monatliche Einzahlung
für 1 Loos nur 5 Mark.
Porto 20 Pfg.
Aufträge bitte sofort.

J. Scholl, Lotterie-Bank,
Bertha N. Niederschönhäuser.
Agenten gesucht.

Filze
aus hiesiger Königsmaße färben
in allen Farben nach jeder Probe,
zu jedem Möbelstoff passend, als
auch zu Schlafdecken in hellen
Farben, sowie zu Liegezeihen, Herrenschürzen
und dergl. in bunten Farben.

Max Wirth's Färberei.

**Frische Krammenstögel,
frischen geräuchernten Aal,
neue Friburger Neunagen,
frische echte Frankfurter Würstchen,
echten Magdeburger Sauerhohl**
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Mittwoch früh frischen Schellfisch.
Heute

frische hausgeschlachtene Würst.
Fr. Adler,
große Sirtensstraße Nr. 7.

**Formulare zu
Zoll- u. Inhaltserklärungen,**
für Postsendungen nach dem Auslande, hält
vorräthig die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Comptoir nach dem Hause der
Stadtapotheke Burgstraße Nr. 18.
 Merseburg, den 5. October 1892. **J. Schönlicht.**

Die irisch leinenen Taschentücher
 sind eingetroffen und ist es mir durch directen Bezug möglich, dieselben zu Original-Fabrikpreisen laut Preisliste zu verkaufen.
 Auch habe ich einen größeren Posten fehlerhafte mitkommen lassen, die ich zu außerordentlich billigen Preisen abgeben kann.
 Ferner mache ich auf meine großartige Auswahl in **Röcken und Schürzen** von den einfachsten bis zu den elegantesten aufmerksam.
Hugo Hartung,
 vorm. J. Schönlicht.

Emmentaler Schweizerkäse,
 verschiedene andere Sorten Käse,
 Merseburger Molkerei-Butter,
 Faß-Butter und Eier
 offerirt billigst
J. Wolff,
 Gelgrube Nr. 7.

J. J.
 Einem geehrten Publikum von
 Merseburg und Umgegend die er-
 gebene Anzeige, daß ich Saal-
 strasse 3 eine
**Reparatur-
 Werkstatt**
 für Metallarbeiten
 der Gelbgießer-
 und Gürtler-Branche
 errichtet habe und werden solche
 bei vorkommendem Bedarf unter
 Zusicherung prompter Bedienung
 und billiger Berechnung gut und
 dauerhaft ausgeführt.
 Merseburg, den 4. October 1892.
 Hochachtungsvoll
C. Franke.

Religiöse Versammlung.
 Heute Abend 8 1/2 Uhr findet Gel-
 grube 7 I eine evangelische Versam-
 lung von Herrn Prediger Schmid aus Zeit-
 statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Reichskrone.
 Dienstag den 11. und
 Mittwoch den 12. October
 zwei Familien-Concerte
 der Wiener Elite-Capelle
 Eberl.
 Dasselbe wurde durch ein Kunststück des
 Professors Dr. Carl Némecse in Leipzig aus-
 gegeben.
 Beginn 8 Uhr abends.
 Einlaßkarten à 50 Pf. an der Abend-
 kasse.
 Reinhold Walther.
 Wer ertheilt
Klavierunterricht.
 Stunde 50 Pf. ? Off. unter F. C. 50
 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Heute
 feische hausbackene Wurst.
Otto Zachow.

Hoffscherei.
 Heute Dienstag Abend Salzknochen.
Hubold's Restauration
 Dienstag Schlachtfest.
Restaurant zum Kronprinzen.
 Nr. 5 Oberbreitestr. Nr. 5.
 Heute Abend von 6 Uhr an.
Rockbraten.
 K. Mallesches Actienbier.
 Dazu ladet erbeten ein **Sauclaus.**
Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag Schlachtfest. Neils 9 Uhr
 Wellfleisch, abends Brat- und feische Wurst.
 Wurstverkauf auch außer dem Hause. **G. Vogel.**

Goldene
 Medaille Halle 1891,
 Leipzig 1892, Schwerin 1892.

**Kathreiner's
 Kneipp
 Malz-
 Kaffee**

Man
 lasse durch das
 ähnliche Aeußere
 anderer Fabrikate sich nicht
 beeinflussen: durch unser pa-
 beinertes Malz-
 tränktes Innere des Kaffee-
 erhält das Innere des Kaffee-
 kornes den Kaffee-
 Geschmack.

Kathreiner's
 Kneipp
 Malz-Kaffee

Besten Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter
 Ersatz für Bohnen-Kaffee.
 Nur echt mit dieser
 Schutzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
 Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Merseburg, den 6. October 1892.
P. P.
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen
 Tage in meinem Grundstücke Oberbreitestr. 4
 eine
**Colonialwaaren-, Spirituosen-,
 Tabak- und Cigarren-Handlung**
 eröffnet habe.
 Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Ver-
 trauen der mich Beachtenden durch billige Preise und nur
 beste Qualitäten zu verdienen und empfehle ich mich mit der
 Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Richard Schurig.

Merseburg, den 3. October 1892.
 Einem geehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß
 ich am heutigen Tage mein Colonialwaaren, Spirituosen,
 Tabak- und Cigarren-Geschäft hier, Neumarkt 35,
 Herrn **Edmund Jähnert**
 übergeben habe.
 Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte
 ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Carl Rauch.

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, das meinem Vorgänger ge-
 schenkte Vertrauen gütigst auch ferner auf mich zu übertragen.
 Dem Geschäft habe ich **Sellerei** beigelegt und halte mich bei
 eintretendem Bedarf bestens empfehlend.
 Auch wird es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen meiner
 werthen Kunden durch gute, reelle Bedienung in jeder Weise gerecht
 zu werden.
 Hochachtungsvoll
Edmund Jähnert.

Stenographie.
 Der unterzeichnete Verein eröffnet am Mittwoch den 12. d. M., abends
 8 1/2 Uhr, im Restaurant zur **Reichskrone** einen **Unterrichtskursus in der
 Gabelsberger'schen Stenographie.** Das Honorar beträgt nämlich, der Lehrgang 4 Mk.,
 Anmeldungen hierzu werden in dem genannten Locale sowie bei Herrn Kreisnotar (Kant.)
 keine Mittelstraße, entgegengenommen.
Gabelsberger Stenographen-Verein zu Halle a/S.

**Landwirtschaftliche Winter-
 schule zu Merseburg.**
 Die Eröffnung des vierundzwanzigsten
 Curus der landwirtschaftlichen Winterschule
 wird
**Sonabend den 15. d. M.,
 nachmittags 2 Uhr,
 im oberen Saale des alten Rath-
 hauses** hiersebst
 in herkömmlicher Weise stattfinden und lade ich
 hierzu die Eltern resp. Vormünder der Schüler,
 sowie Freunde der Landwirtschaft und des
 landwirtschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.
 Merseburg, den 8. October 1892.
**Der Vorsitzende
 des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins
 und des Curatoriums der landwirth-
 schaftlichen Winterschule.**
 Barth.

**Kaiser Wilhelmshallen-
 Theater.**
 Direction: **Paul Milbitz.**
Dienstag den 11. October 1892.
 Unter Mitwirkung des **Trompetorchestr** des
 Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12.
 Zum 1. Male. Neu.
Der Gemahl der Königin.
 Lustspiel in 3 Akten von Emil v. Hildebrandt.
P. T.
 „Der Gemahl der Königin“ ist eines
 der feinsten und pointenreichsten Lustspiele der
 Neuzeit. Der köstliche Humor, die feinsten
 Verwicklungen, verleihen dem Stück eine in die
 frischste Laune. Sorgfältig einstudirt, gelangt
 dasselbe heute in abgerundeter Entfaltung zur
 Aufführung.
 Hochachtungsvoll
 die Direction.

Sieber's Restaurant.
 Heute Abend Salzknochen.
Stellen erhalten:
 mehrere tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen
 nach dem Lande **Stellen suchen:**
 mehrere Grob- und Feinhandl.
 Wm. Kachel, Düllich 15 I.

Kräutiger Arbeitsbursche
 wird gesucht **Johannisstr. 13.**
 Eine Aufzucht wird gesucht
Stadtküche 3.
Ein Dachhund mit weißer Flecke ist zu
 verkaufen. **Wahnen
 Dörschlagstr. 19.**
 Sonntag Abend ist vom **Neumarkt nach
 der Reichskrone** eine **schwarze Schürze**
 verloren gegangen. Wiederbringer erhält Be-
 lohnung. Bitte abzugeben **Neumarkt 51.**
 Ich möchte diejenige Frau bitten, welche
 vergangenen Mittwoch Abend den **Schlüssel**
 an der Schmelde von Schaller an sich genommen,
 denselben abzugeben **Hierstraße 2.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 2. bis mit 8. October 1892.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,50 bis 15,-	Mk.
Roggen, do.	16,- bis 15,-	„
Gerste, do.	18,- bis 15,-	„
Hafers, do.	16,50 bis 14,50	„
Erbsen, do.	19,- bis 18,-	„
Bohnen, do.	44,- bis 18,-	„
Kartoffeln, do.	18,- bis 15,-	„
Kartoffeln, do.	6,- bis 5,-	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Bauschlacht, pro Kilo	1,30 bis 1,20	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30	„
Schäpffenschl., do.	1,40 bis 1,20	„
Kalbsteck, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,50 bis 2,40	„
Eier, pro Schock	4,50 bis 4,40	„
Hen, pro 100 Kilo	8,- bis 7,50	„
Stroh, do.	4,50 bis 4,-	„

Marktpreis der Ferkeln
 in der Woche
 vom 2. bis mit 8. October 1892.
 pro Stück 5,- bis 12,- Mk.
 Hierzu eine Beilage.

Die Cholera.

Zum Commissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel ist Oberpräsident v. Goebler ernannt. Derselbe hat scharfe Ueberwachungsmaßregeln getroffen: Bei jeder der 12 Sanitäts-Stationen sind gesonderte Räume für Cholerafranke, Choleraverdächtige und Mannschaften in Quarantäne zu schaffen. Den Stromfahrzeugen muß keimfreies Trinkwasser geliefert werden. Bei Erkrankungen sind sofort Abgänge der Kranken an das Gesundheitsamt einzusetzen, und die betreffenden Fahrzeuge sind nach gehöriger Desinfection einer sechstägigen Quarantäne unterworfen.

Hamburg, 9. October. Amlich wurden 14 Cholera-Erkrankungen und 5 Todesfälle gemeldet, davon entfielen auf gestern 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen gestern 19 Kranke und 2 Leichen. Pest, 8. October. In der heutigen Sitzung der Cholera-Commission konstatierte der Präsident derselben, Oberleutnant, daß eine Abnahme der Cholerafälle stattgefunden habe. Der Waarenhandel mit alten Kleidern ist verboten. Ein Aufbruch des Viehbürgermeisters fordert die Bevölkerung auf, die Cholera-Commission in ihrem Wirken zu unterstützen, und macht die in jedem Bezirke constituirten Bezirks-Cholera-Commissionen bekannt, deren Verfügungen unbedingt zu befolgen sind. — Von Mitternacht bis 6 Uhr abends sind hier 25 Choleraerkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen, in den 12 neuer Baracken seit mittags eine Erkrankung und ein Todesfall.

Krakau, 8. October. In der Zeit vom 7. October 7 Uhr abends bis 8. October morgens 8 Uhr ist hierseits wieder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall an asiatischer Cholera vorgekommen. In Podgorze kam seit zwei Tagen kein Cholerafall, in der Gemeinde Dobie ein Todesfall vor.

Amsterdam, 8. October. In Zaardam, im Haag, Charlois, Waaghuys ist neuerdings je eine, in Utrecht sind drei Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Aus Groningen, Nieu Waasfenewen (in der Gemeinde Maarsen) und Oosterwolde wird je ein Cholera-Todesfall gemeldet.

Paris, 9. October. Gestern kamen in Paris 9 Choleraerkrankungen und ein Todesfall vor, innerhalb der Banneville 11 Erkrankungen und 4 Todesfälle. In Havre ist der Gesundheitszustand sehr zufriedenstellend, die täglichen Berichte sind eingekelt.

Probierzug und Umgegend.

Weimar, 9. October. Die goldene Hochzeitfeier des großherzoglichen Paares erreichte gestern, am eigentlichen Hochzeitsstage, ihren Höhepunkt. Gegen 2 Uhr nachmittags fand vor dem Schlosse die große Aufahrt der Fürsten, Abordnungen und Offiziere, die zur Teilnahme an der Trauereierlichter geladen waren, statt. Der Hochzeitszug verwarferte sich im östlichen Hügel des Schloßes und bezog sich um 2 1/2 Uhr unter dem feierlichen Läuten aller Glocken in die im Westflügel belegene prächtig ausgeschmückte Hofkapelle. In derselben fand nachmittags 2 1/2 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Zug nahm in der Kapelle in der Weise Aufstellung, daß zunächst am Altare rechts und links von dem Jubelpaare die Entel standen; hinter dem Großherzog und der Großherzogin hatte der Kaiser zwischen den beiden Königinnen der Niederlande, denen zur Rechten der König von Sachsen, zur Linken der Großfürst Wladimir standen, Aufstellung genommen. Die Brautree hielt Generalsuperintendent D. Hesse, worauf derselbe tief ergriffen das vor ihm kniende fürstliche Paar von neuem eingesegnete. Unter den Klängen des vom Kirchengesang geleiteten „Ein feste Burg ist unser Gott“ verließ der Zug in der gleichen Ordnung, wie er gekommen war, die Hofkapelle. Nach der feierlichen Feier fand im Schlosse Festafel zu 350 Uebenden statt. Der Kaiser saß neben der Großherzogin, die Königin der Niederlande neben dem Großherzoge. Die Tafelmusik war theils Vocal-, theils Instrumentalmusik. Gegen Ende der Tafel brachte der Kaiser im Namen der anwesenden Fürsten das Wohl des Jubelpaares aus, mit dem Wunsch schließend, es möchten denselben noch lange Jahre zum Glücke des Volkes, und zu aller Anwesenden Freude beschieden sein. Der Großherzog dankte mit einem Trinksprache auf das Wohl des Kaisers, der Königin der Niederlande und der anwesenden Fürsten. Nach der Tafel begaben sich das Jubelpaar und die fürstlichen Gäste zu Wagen durch die festlich erleuchteten Straßen unter lebhaften herzlichen Zurufen der Bevölkerung zum Hoftheater, um hier der Festvorstellung beizuwohnen. — Der heutige Tag war ein äußerst glanzvoller, indem der aus sechs Gruppen bestehende großartige und reichgestaltete Festzug alle

Erwartungen übertraf. Derselbe begann nachmittags gegen 2 Uhr von der Eckerter Straße aus und ging zunächst am Coblenzplatz, woselbst das Jubelpaar und dessen hohe Gäste aus einer prächtig geschmückten Tribüne Platz genommen hatten, vorüber. Der Zug, dessen eingehende Beschreibung den Raum unseres Blattes weit überfliegen würde, brauchte zum Passiren volle 1 1/2 Stunden und bot so wirkungsvolle Bilder und so anmutige Einzelszenen, daß die hohen Herrschaften ausnahmslos ihrer größten Befriedigung Ausdruck gaben. Ein herrliches Schauspiel im Schauspiel muß die vor dem fürstlichen Balдахin dargestellte „fröhliche Wiederkehr des Kurfürsten Johann Friedrich des Grobmüthigen aus der Gefangenschaft“ bezeichnet werden, die von Jena inszenirt worden war. Welcher Aufwand kostbarer Kostüme, welche Fülle an Fabnen und Standarten! Am geistigen Auge des Beschauers zog eine große, ereignisreiche Vergangenheit vorüber. — Als der den Schluß des Zuges bildende Städte-Hulbigungswagen vor den Fürstlichkeiten hielt, brachte unser Oberbürgermeister Pabst ein dreimaliges Hoch auf das großherzogliche Paar aus, in welches das mit elementarer Gewalt von allen Seiten nach der fürstlichen Tribüne strömende Publikum begeistert einstimmt. Unmittelbar darauf erscholl unter Glockengeläut und Kanonendonner aus mehr als Tausend Kesseln der Festgesang: „Am im Jubel aller Lande.“ nach der bekannten Vierzehner Melodie, bis die Herrschaften sich entfernten und die Menschenmenge sich allmählich zerstreute. Nachmittags und abends fand in zahlreichen öffentlichen Vocalen Concert und Ball statt, woran sich jeder Festtheilnehmer in ungezwungener Weise betheiligen konnte. — Nachträglich sei noch bemerkt, daß das Jubelpaar mit seinen Gästen heute Vormittag den Dankgottesdienst in der Stadtkirche besuchte. Betreffs der Ausstattung des Festzuges verdient ebenfalls erwähnt zu werden, daß die zahlreich in demselben vertretenen Rüstungen und Waffen aus alter Zeit meist Originalstücke aus den Museen in München, Stuttgart u. s. w. waren. Auch die Warburg hatte verschiedene Alterthümer für den Zug geliefert.

Halle, 8. October. Die künftige Finanzcommission wie die Baucommission beschäftigte in ihren letzten Sitzungen eine Magistratsvorlage, betr. die Einrichtung einer Markthalle für ungarische Schweine auf unserem städtischen Schlachthof. Seither wurden die ungarischen Schweine infolge der seitens der Reichsregierung getroffenen Maßnahme nur nach bestimmten Städten, welche vorschrittsmäßig eingerichtete Schlachthäuser besitzen, zugelassen, dort unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften geschlachtet und dann erst das Fleisch nach den verschiedenen Orten abgegeben. In unserer Provinz ist es Magdeburg, welches diese Vergünstigung besitzt. Da nun unser Schlachthaus demnächst eröffnet wird, so macht sich die Einrichtung einer Markthalle für ungarische Schweine erforderlich, zumal ein pränumerirter Vorbehalt für die Händler, Fleischer, Schlachthausverwaltung und auch das kaufende Publikum leicht nachgewiesen werden kann. Beide Commissionen werden der Stadtverordnetenversammlung die Annahme der begglt. Magistratsvorlage empfehlen.

Die diesjährigen Hoffagen in Lezlingen werden nach der S.-Ztg. am 25. und 26. November in der Colbitz-Lezlinger Haide stattfinden. Auf dem Forstort „Sieben Hügel“ befinden sich in einem Zwinger, der in mehrere Kammer getheilt ist, 58 Sauen. Zur Jagd stellen die Dorforstereien Lezlingen 58 Sauen, Planke 27, Colbitz 37, Jävenig 53, die kurz vor der Jagd nach dem Steinsohl gebracht werden.

Im Schleiffenthal, Forstrevier Goelat, befindet sich ein von den Alten einst verlassenes Bergwerk. Es wurde vor Jahr und Tag wieder aufgenommen, und Herr Ingenieur Moritz, der Leiter dieser bergmännischen Arbeiten, hat nach langen Mühen, da namentlich an Ort und Stelle viele Wasser zu bewältigen waren, unter der Sohle des Oesentes, des alten Stollens, die besten silberhaltigen Bleierze gefunden, deren Mächtigkeit, obwohl sicher bedeutend, noch nicht geprüft worden ist.

Auf dem Productenbahnhof in Neuhald-Leipzig wurde am Freitag früh der 60 Jahre alte Hülfsweidensteller Brade von einer Rangiermaschine überfahren und dabei schwer verletzt. Der Unglückliche starb bald nach seiner Unterbringung im Stadtkrankenhaus.

Aus Magdeburg, 9. October, meldet die S.-Ztg.: Ein Raubanfall wurde im nördlichen Glacis gegen einen Telegraphen-Aufseher verübt. Als derselbe um Mitternacht, vom Centralbahnhof kommend, durch das Glacis nach dem Stadttheil Neuhald schritt, wurde er im Dunkel plötzlich niedergeschlagen, seiner goldenen Uhr mit Kette und seines Geldbäckchens beraubt. In selbst die Stiefel hatten die Räuber dem bewußtlos zu Boden gesunkenen

Manne ausgezogen. Der Ueberfallene ist der Meinung, daß es drei Räuber gewesen sind. Bis jetzt sind dieselben leider noch nicht ermittelt. — Wie ich erfahre, sollen 3 der verletzten Pioniere, ein Unteroffizier und zwei Gefreite, ihren Wunden erliegen sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. October 1892.

Auf der Rückreise von Weimar nach Potsdam passirte am Sonntag Abend 9 Uhr 20 Min. S. M. Majestät der Kaiser ohne Aufenthalt mittelst Sonderzuges unsern Bahnhof.

Die Ziehung der 4. Klasse 187. königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 18. d. M., morgens 8 Uhr, im Ziehungslocale des Lotteriebüchsen ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 14. d., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Der Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag nachmittags im „Zivoli“ seine erste Herbstversammlung ab, die von ca. 50 Mitgliedern besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Gustav Förster-Greyhan, die Erschienenen begrüßt und sie in einer kurzen Ansprache zu neuer, frischer und fröhlicher Arbeit ermahnt und ermutigt hatte, ließ derselbe das Protokoll der letzten Versammlung vorlesen und knüpfte daran die Mittheilung, daß von den zur Reise nach Eisenach bewilligten 400 Mark über 100 Mk. an die Vereinskasse zurückgeführt worden sind. — Sodann legte der Herr Vorsitzende den Mitgliedern zwei Wirtschaftsjahrsbücher vor, von denen das eine bereits in der letzten Versammlung vorgelesen, nun aber vervollständigt und in der Buchhandlung von Friedrich Stollberg hier zum Preise von 3 Mk. zu beziehen ist. Das andere Buch, herausgegeben vom Reg.-Civil-Superintendent Riedel in Genthin, ist von amtlicher Seite sowie von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen warm empfohlen worden und ist beim Herausgeber selbst für 1,50 Mk. zu haben. Ferner wurde mitgetheilt, daß der landwirthschaftliche Centralverein auf Anregung des Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einen eigenen Wanderlehrer für Genossenschaftswesen im Gebiete des Centralvereins in Herrn Jecher angestellt habe, der auch im kommenden Winter im hiesigen Verein verschiedene Vorträge halten werde. Auch wird der Leiter des Provinzial-Obst-Mutter- und Obstergartens zu Diemitz, Herr Müller, im Verlaufe des Jahres 1892/93 über Anlage von Obsthäusern, Behandlung der Bäume, Auswahl geeigneter Obstsorten, sowie über alle in das Gebiet des Obstbaues einschlagenden Gegenstände sprechen, damit das Interesse für den Obstbau unter den Mitgliedern des Vereins reger erhalten und die Behrebungen des landwirthschaftlichen Centralvereins zur Förderung des Obstbaues zum Segen der Landwirtschaft und der gesammten Bevölkerung der Provinz nach Kräften unterstützt werde. — Es wurde auch bekannt gegeben, daß der Central-Verein gegenwärtig wieder Formulare überfandt habe, um die Ernte-Ergebnisse von 1892 in den einzelnen Gegenden festzustellen und bittet der Vorhand die Mitglieder, ihm dabei gefälligst unterstützen zu wollen. — Ferner wurde berichtet, daß der Viehhändler-Krötenberg in Plauen dem hiesigen Verein sein Simmenthaler Zuchtvieh anbietet. Da des herrschenden Futtermangels wegen der Verein von Bestellung eines größeren Transportes absieht, so soll bei Bedarf der Einzelne sich persönlich an genannten Händler wenden. — Ebenso empfiehlt auch die Fortschritt-Actien-Gesellschaft, vorm. Fedor Wolf & Co., in Bremen ihre Waare und können sich die Mitglieder beim Bezug mit Herrn Reimier Reichmann in Verbindung setzen. — Bezüglich der Benutzung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, welche Eigenthum des Vereins sind, wurde festgestellt, daß von jetzt ab für die Benutzung der kleinen Maschinen und Geräthe pro Tag 25 Pf., für die Benutzung der großen Dampfmähre 50 Pf. pro Tag von den Mitgliedern an den betreffenden Stationshalter zu entrichten sind, von Nichtmitgliedern aber 50 Pf. für kleine Maschinen und Geräthe, für die große Presse 2 Mk. pro Tag zu zahlen sind. — Die Frage bezüglich der Pämirtung der Diensthoten wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. — Der nächste Punkt betraf das Herbstvergnügen. Dasselbe soll in ähnlicher Weise am 3. November d. J. im „Zivoli“ durch Concert, Theater und Ball gefeiert werden. — Den zweiten Theil der Tagesordnung bildete ein feisepulder und interessanter Vortrag des Herrn Dr. Rabe-Halle a/S., der den Jahresbericht des landw. Central-

vereins von 1891 erläuterte. In einer kurzen Einleitung theilte derselbe mit, wie nimmehr vor 49 Jahren sich dieser große landwirthschaftliche Verband aus 8 landwirthschaftlichen Vereinen gegründet habe, wie nach und nach dieser Gedanke immer mehr Anklang in der Provinz gefunden, so daß gegenwärtig 124 landwirthschaftliche Vereine ihm angehören, wovon im Jahre 1891 acht neue Vereine mit etwa 850 Mitgliedern hinzugegetreten sind und schloß dann seine Einleitung mit dem Wunsche, daß doch immer mehr Vereine sich dem Großen Ganzen anschließen möchten, damit der Centralverein ein Netz werde, dessen Maschen sich bis in alle Theile der Provinz ausbreiten. Der Herr Referent ging dann auf den Jahresbericht selbst ein, den wir an dieser Stelle wegen seines allzu großen Umfangs nicht wiedergeben können. Den Mitgliedern stehen die in mehreren Exemplaren vorhandenen sehr ausführlichen Jahresberichte von 1891 in der Bibliothek des Vereins zur Verfügung. Am 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein eröffnet am 12. d. M., abends 8^{1/2} Uhr, im Restaurant zur „Reichstrone“ hieselbst einen Unterrichtskursus. Anmeldungen werden im genannten Locale, sowie bei Herrn Kreisrath Kuntz, H. Ritterstraße, entgegen genommen.

Seite und morgen Abend finden in der „Reichstrone“ zwei Familien-Conzerte der Wiener Citter-Kapelle Ebert statt, auf die wir die Kunstfreunde unserer Stadt noch ganz besonders aufmerksam machen.

Der Gewerbeverein hielt am Sonnabend im „Herzog Christian“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung ergab für die Gewerbevereinskasse eine Jahreserinnahme von 495,52 Mk., eine Ausgabe von 450 Mk. und ein Vermögen von 1092,64 Mk. Die Witwen-Pensions-Kasse hatte im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 365,02 Mk. und eine Ausgabe von 213,50 Mk.; das Vermögen betrug 5760,97 Mk. Die weiter auf der Tagesordnung stehende Wahl des Vorstandes wurde durch die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder desselben und durch die Neuwahl des Stellvertreters Herrn Bergmann sen. (an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath Blankenburg) erledigt. Sodann machte der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Witte, einige Mittheilungen über den Verband der Thüringer Gewerbevereine und erörterte schließlich die Frage nach den Vorträgen während des bevorstehenden Winters, bezüglich welcher Angelegenheit indes kein definitiver Beschluß gefaßt wurde.

Die unter der Bezeichnung „Sachfengänger“ bekannten Arbeiter aus den Provinzen Schlesien, Posen und Preußen, die alljährlich im Frühjahr des löhnteren Erwerbes wegen dem „Zuge nach dem Westen“ folgen, beginnen bereits, wenn auch nur in kleineren Colonnen, die Rückwanderung in die Heimath. Zum weitaus größten Theile aus der Provinz Sachsen, dann aber auch aus Braunschweig, Hannover, Westfalen, ja sogar aus der Rheinprovinz kommend, passieren sie zumeist Magdeburg, das als der Hauptanmelort anzusehen ist. Von hier aus führen sie die Eisenbahnzüge über die Linien Berlin-Schneidemühl und Jersb-Wittenberg-Halle-Berg-Kohlsfurt der Heimath zu, um sie im nächsten Frühjahr ihren liegengewordenen Arbeitsstätten wiederzugeben. In den Monaten April und November ist der Andrang so stark, daß die gewöhnlichen Züge zur Bewältigung des Verkehrs nicht ausreichen und seitens der Eisenbahnverwaltung Sonderzüge eingeleitet werden müssen, bei deren Benutzung noch besondere Fahrpreisermäßigungen genährt werden. Welchen Umfang diese Arbeiterwanderungen angenommen haben, kann daraus ersehen werden, daß von Magdeburg aus im Herbst 1889 rund 13 000, 1890 rund 11 000 und 1891 rund 15 000 Arbeiter in ihre Heimath zurück befördert worden sind. Nimmt man hinzu, daß noch ein guter Theil der im sächsischen Theil der Provinz Sachsen und in den anhaltischen und thüringischen Ländern beschäftigten Arbeiter den Weg über Halle einschlägt, so läßt sich der Umfang dieser Bewegung ermessen. Die unlängst von einigen Zeitungen gebrachte Meldung, wonach in der Sachfengängerei ein Mißgung zu bemerken sei, stimmt mit den obigen Zahlen schlecht überein und kann sich wohl nur auf einige wenige in bestimmten Gegenden gemachte Beobachtungen beziehen.

Aus dem Theaterbureau geht uns die Nachricht zu, daß das heute zur Auführung gelangende Lustspiel „Der Gemahl der Königin“ an den meisten und besten Bühnen in Vorbereitung ist. Besonders loben die Kritiker einstimmig den feinen Humor und die köstlichen drohigen Verwicklungen dieser Novität.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1891/92.

Stiftungen und Vermächtnisse. 1) Stipendien- und Legatenkasse. Die Ausgaben betragen 3245,60 Mk., darunter 199,26 Mk. an

Stipendien und 2594,15 Mk. an Legaten. Das Vermögen der Kasse belief sich am Jahreschlusse auf 72 239,01 Mk. 2) Bergerscher Stipendienfonds. Die Ausgaben betragen 4446,38 Mk., darunter 2850 Mk. an Stipendien an 8 Studierende und 290 Mk. an außerordentlicher Unterstützung. 3) Die von Schilde-Wolffersdorff'sche Stiftung. Die Einnahmen der Stiftung betragen im letzten Rechnungsjahre 24107,82 Mk., die Ausgaben 3957,48 Mk., darunter 2265,12 Mk. für das Frauenstift.

Armenwesen. 1) Allgemeine Armenpflege. Die Gesamteinnahme der Armenkasse betrug 8604,37 Mk., die Gesamtausgabe 15670,76 Mk., der Zuschuß der Kammereasse mitbin 7066,39 Mk. (gegen 6564,17 Mk. im Vorjahre). Auswendig unterstügt wurden 160 Personen resp. Familien mit wöchentlich 50 Pf. bis 2 Mk., außerdem sind noch 8 227^{1/2} Kilogramm Brot, sowie 28 158 Stück Prestofeinstoffe als Feuerungsmaterial verabfolgt. Für 43 arme Waisen mußte Erziehungs- und Pflegegeld gezahlt werden, 4 Wittwen wurden Beihilfen zur Erziehung ihrer Kinder bewährt und 5 blödsinnige Personen waren in den Reinkedter Anstalten untergebracht. 2) Städtisches Krankenhaus. Die Einnahmen der Krankenkasse beliefen sich auf 6170,81 Mk., die Ausgaben auf 7491,49 Mk., so daß ein Zuschuß von 1320,68 Mk. (746,89 Mk. weniger als im Vorjahre) nötig wurde. In Behandlung befanden sich zusammen 262 Personen, nämlich 105 hiesige und 157 auswärtige. Das Diensten-Abonnement wurde von 161 Dienstherrschäften für 197 Diensthöfen benutzt, von welchen letzteren 3 erkrankten. 3) Hospital St. Sigmund. Die Einnahmen der Hospitalkasse, lediglich aus erkrankten Unterhaltungslosten bestehend, beliefen sich auf 1810,08 Mk., die Ausgaben auf 6086,79 Mk., jedoch ein Zuschuß von 4276,71 Mk. (119,75 Mk. mehr als im Vorjahre) nötig wurde. In Pflege befanden sich zusammen 41 Personen, von denen 11 im Laufe des Jahres in Abgang kamen. Außerdem wurden zeitweise noch 6 Kinder verpflegt. 4) Siechenhausfonds. Die Einnahmen beliefen sich auf 2259,28 Mk., darunter 1005,42 Mk. an Eintrittsgeld für Besichtigung der Kaiser-Festhalle im Schloßgarten. Der Fonds war am Jahreschlusse auf 19483,46 Mk. angewachsen. 5) Christlichen Waisenhause. Es wurden 50 Kinder verpflegt, nämlich 34 im Internat und 16 im Externat. 6) Kinderbewahranstalten. Die Einnahmen der Bewahranstalt der inneren Stadt betragen 883,21 Mk., die Ausgaben 3150,55 Mk., so daß aus den Ueberschüssen der Sparkasse 2276,34 Mk. entnommen werden mußten. Die Einnahmen der Bewahranstalt der Auenburg betragen 2647,74 Mk., die Ausgaben 2626,10 Mk. 7) Knabenhort. Die Einnahmen betragen 110 Mk., die Ausgaben 1092,63 Mk., so daß aus den Ueberschüssen der Sparkasse 982,63 Mk. entnommen werden mußten. 8) Vereins-Armenpflege. Der Vaterländische Frauen-Verein hatte im Jahre 1891 eine Einnahme von 7634 Mk. 25 Pf. (darunter 2285 Mk. 57 Pf. Bestand aus dem Vorjahr, 1041 Mk. 50 Pf. Mitgliederbeiträge, 527 Mk. besondere Geschenke, 2513 Mk. 25 Pf. aus dem Baar, 360 Mk. 20 Pf. Zinsen und Miete, 340 Mk. Zuschuß aus der städtischen Sparkasse zur Unterhaltung der Krippe, 248 Mk. 75 Pf. Pflegegeld für die in der Krippe untergebrachten Kinder, 290 Mk. Beiträge zur Diaconissen-Gemeindepflege) und eine Ausgabe von 4850 Mk. 87 Pf. (darunter 1778 Mk. 75 Pf. Gehälterunterstützungen, 221 Mk. für Loh, 396 Mk. für Bekleidung armer Gefenmanden, 283 Mk. Kuzgelder für in Bad Elmen untergebrachte Kinder, 585 Mk. für 3 Schweiten, 602 Mk. 09 Pf. für die Krippe, 200 Mk. für die Armenkässe, 44 Mk. für die Strickkassa, 326 Mk. 75 Pf. Aufwendungen für das grüne Haus). Es verblieb demnach ein Bestand von 2783 Mk. 38 Pf. Die Diaconissen haben im Laufe des Jahres 150 arme Familien in Pflege gehabt und 2318 Besuche bei ihnen gemacht, bei Kranken haben sie 59 Nachwachen geleistet. Nach Bad Elmen wurden im Sommer mit gutem Erfolge 6 scrupulöse Kinder, nach Bad Deynhausen ein junges Mädchen zur Kur geschickt. In der Kinderpflanzkassa (Krippe) sind während des ganzen Sommers 12 Kinder verpflegt. Die Zahl der Anmeldungen ist größer, leider gestattet aber der zur Verfügung stehende Raum die Aufnahme von mehr als 12 Kindern nicht. Der Frauen-Verein hegt deshalb den dringenden Wunsch, durch den Bau einer eigenen Anstalt dem steigenden Bedürfnisse zu genügen. Für die Armenkässe, die bereits Mitte Dezember 1891 eröffnet wurde, gingen 825 Mk. und außerdem reiche Gaben an Naturalien ein. In der Zeit vom 15. Dezember 1891 bis 1. April 1892 konnten 12 530 Portionen an etwa 90 arme Familien vertheilt werden. Die Einnahmen des Parochial-Armen-Vereins von St. Maximilian betragen im Jahre 1891 einschl. Bestand aus dem Vorjahr 489,25 Mk., die Ausgaben 106 Mk. Alte bedürftige Wittwen erhielten Mithesunterstützungen, 30 Mk. wurden an die Kasse des

Vaterländischen Frauen-Vereins für die Diaconissenpflege gezahlt. Der Parochial-Verein des Neumarkts eine Einnahme von 118 Mk. 20 Pf. und eine Ausgabe von 95 Mk., bestehend in Geld-Unterstützungen an Arme. Der Parochial-Armen-Verein der Auenburg vereinbarte für das Jahr 1. Oct. 1890/91 510 Mk. 65 Pf., er verausgabte 554 Mk. 82 Pf., nämlich 315,50 Mk. an Geld-Unterstützungen, 60,50 Mk. für Kartoffeln, 100 Mk. für Loh, 30 Mk. an den vaterländischen Frauen-Verein für die Diaconissenpflege, 48,82 Mk. für Kleidungsgeld, Milch u. s. w. Der Festbetrag wurde aus früheren Sparnissen gedeckt. Der Parochial-Armen-Verein des Doms hatte eine Einnahme von 633 Mk. 32 Pf. und eine Ausgabe von 332 Mk. 30 Pf. Auf Kosten des Kreises wurden während der Sommerferien 12 scrupulöse Kinder aus hiesiger Stadt in Därenberg zum Gebrauch der Soolbäder untergebracht. 9) Zwangs-erziehung. Es wurde 1 Mädchen in Zwangs-erziehung untergebracht. 10) Verpflegungssituation. In der Zeit vom 1. April 1891 bis ult. März 1892 haben 4301 Personen (gegen 2877 Personen im Vorjahre) Verpflegungssmarcken erhalten und zwar 3456 gegen Arbeitsleistung und 645 ohne Arbeitsleistung. 3 Personen haben nach erhaltener Verpflegung die ihnen aufgetragene Arbeit nicht geliefert und ihre Papiere zurückgelassen. Verabsagt und vom Kreise erhaltet wurden zusammen 2365 Mk. 55 Pf.

Schulwesen. 1) Domgymnasium. Am 1. Februar 1892 wurde die Anzahl von 182 Schülern besucht, von 137 einheimischen und 45 auswärtigen. 2) Städtische Schulen. Die Gesamtzahl der Schulkinder in den hiesigen städtischen Schulen belief sich beim Beginn des Schuljahres auf 3108, nämlich in der höheren Töchterschule 181, in der ersten Bürgerschule 1445, in der zweiten Bürgerschule der inneren Stadt 596, in der Auenburger Schule 591 und in der Neumarktschule 295. Am Schlusse des Schuljahres betrug die Gesamtzahl 3131. Die Einnahmen der Schulkasse beliefen sich auf 50 639,68 Mk., die Ausgaben auf 9 657,21 Mk., so daß die Kammereasse einen Zuschuß von 48 047,53 Mk. (gegen 43 661,16 Mk. im Vorjahre) zu leisten hatte. 3) Handfertigkeits-Unterricht. Im Knabenhort wird seit seinem Bestehen Handfertigkeits-Unterricht in Reparaturarbeiten erteilt. Die städtischen Behörden beschloßen, außerdem eine Schülerversität für Handfertigkeitsunterricht für freiwillig hiebei befindliche Schüler der hiesigen Schulen, auch des Gymnasiums einzurichten und zwar in folgender Weise: Der Verwalter der von Schilde-Wolffersdorff'schen Stiftung, Herr Rechtsanwalt Wölffel, hatte sich bereit erklärt, die erforderlichen Räumlichkeiten nebst Heizung und Belüftung derselben in dem Hausgrundstück der Stiftung zur Verfügung zu stellen, außerdem aber auch noch die erste Ausstattung des Unterrichts zu beschaffen. Die Stadtgemeinde dagegen übernahm die Kosten der Ausbildung des Lehrers Wieneke, dem der Unterricht in der Schülerversität übertragen werden sollte, in der Lehrerbildungsanstalt in Leipzig, die Remuneration desselben, die Unterhaltung der Einrichtung und die Beschaffung des Arbeitsmaterials. Der Unterricht desselben sollte sich auf Tischerei und Holzschneiderei erstrecken. Nachdem Herr Wieneke die Unterrichtsfähigkeit in diesen beiden Fächern erlangt hatte, wurde am 2. März 1892 die Schülerversität mit 48 Schülern (17 Gymnasialisten, 26 Schülern der ersten, 1 Schüler der zweiten Bürgerschule und 4 Schülern der Auenburger Schule) eröffnet. Der Unterricht wird Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 2 bis 6 Uhr erteilt und zwar für 4 Abtheilungen zu je 12 Schülern je zweifach. Das Schulgeld für den Handfertigkeits-Unterricht ist auf 1 Mk. monatlich festgesetzt. Die Aufsicht über denselben führt das Curatorium der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Kosten der ersten Ausstattung und Einrichtung der Werkstätte betragen 991 Mk. 32 Pf., welche von dem Verwalter der von Schilde'schen Stiftung erhaltet wurden, die Kosten der Ausbildung des Lehrers Wieneke, welche die Stadtgemeinde trug, 400 Mk. 4) Haushaltungsschule. Die Unterweisung in der Führung eines Haushalts ist von der größten Wichtigkeit für die wirtschaftlichen Verhältnisse insbesondere derjenigen, die zur Verrichtung ihres Lebensunterhalts nur auf geringe Mittel angewiesen sind, und in der Erkenntnis der Bedeutung einer derartigen Unterweisung für das wirtschaftliche Leben hat man in neuerer Zeit sein Augenmerk immer mehr auf die Gründung von Haushaltungsschulen gerichtet. Die meisten derselben sind für erwachsene junge Mädchen bestimmt, nur erst wenige lehnen sich an die Volksschule an und lassen den Unterricht bereits den älteren Schulkindern zu Theil werden. Die hiesigen städtischen Behörden beschloßen die Einrichtung einer Haushaltungsschule und entschieden sich dabei für die letztere Art. Denn wenn die jungen Mädchen erst aus der Schule entlassen und in ein Dienst- oder ein sonstiges Arbeitsverhältnis getreten sind, so haben sie zum

größten Theil nicht mehr Zeit oder Lust, sich an dem Hausbalungsunterricht zu betheiligen und deshalb ist erfahrungsmäßig der Besuch derselben Seitens derartiger Schüler immer schwach und unregelmäßig. Anders gestaltet sich die Theilnahme, wenn der Hausbalungsunterricht an den Volksschulunterricht angeschlossen wird. Freilich ist die Betheiligung auch hier nur eine freiwillige, sie darf nach Vorwissen der künftigen Regierung nicht erzwingen werden, allein ist es doch anzunehmen, daß die an den Unterricht gewöhnten, in ihrer Zeit in der Regel nicht beschränkten Kinder gern die in ihrer Vorbildung der Woche der Hausbalungsschule zuwenden werden. Der Hausbalungsunterricht soll hier temgemäß den Confirmationen erst eintreten und eont. auch der übrigen Klassen der Volksschulen ertheilt werden. Es wird dabei auf 80 bis 90 Theilnehmerinnen gerechnet, welche in 6 Abtheilungen zerfallen sollen, von denen jede Abtheilung an einem Vormittage der Woche im Sommer von 9 Uhr, im Winter von 10 Uhr vormittags ab (unter Befehl einer Schulunterrichtsamt an jedem Vormittag) 4 bis, 3 Stunden Unterricht erhält. Jede Abtheilung zerfällt für die Beschäftigung wieder in 4 Gruppen je 3 oder 4 Kindern. Als Unterrichtsstoff wird insbesondere bezeichnet: Unterweisung in der Kenntnis der Nahrungsmittel und ihres Wertes im Handel und für die Ernährung, Zubereitung der Speisen, Instandhaltung, Reinigung und Ordnung der Küchenwäpche, Reinigung der Geschirre, Tische, Stühle, Fenster, Anleitung zur Führung eines Wirtschaftsbuches u. s. Als Unterrichtsort dienen zwei Räume im Souterrain der neuen Mädchenschule, die dafür hergerichtet sind. Eine besonders vorgebildete Lehrerin leitet den Unterricht. Die Aufsicht über die Hausbalungsschule führt die Schuldirektion. 5) Katholische Privatschule. Die Schullerzahl betrug am Jahreschlusse 40. 6) Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Schullerzahl belief sich Ende 1891 auf 216. Die Einnahmen betragen 2930 M., die Ausgaben 3549 M., so daß ein Ueberschuß von 619 M. erforderlich war. 7) Kaufmännische Fortbildungsschule. Die Zahl der Schüler betrug 23. 8) Landwirtschaftliche Winterschule. Der 23. Curfus der landwirtschaftlichen Winterschule wurde am 14. October 1891 eröffnet und am 26. März 1892 geschlossen. Er zählte 73 Schüler, die erste Klasse 29, die zweite 44, dieselben fanden im Alter von 15 bis 27 Jahren. 2 Schüler waren zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, 2 hatten ihrer Militärdienst genügt, 39 besuchten früher die Land Schule, 19 die Bürgerschule, 10 die Realschule, 2 das Gymnasium, 2 Privatschulen, 1 ein Militärschulpaquillon, 68 waren auswärts, 5 Ausländer, 18 besuchten die Schule zum zweiten Male. Die Gesamtszahl der Schüler der einzelnen bisherigen Curse beträgt 940. Der Unterricht wurde von 11 Lehrern ertheilt.

Wermischtes.

* (Zum Diktanztag Wien-Verein.) Zu Ehren der deutschen Offiziere, die an dem Diktanztag Wien-Verein theilgenommen haben, fanden am Freitag in Hofsdam Hofes-möble bei dem Regiment der Garde u. Corps und dem 1. Garde-Regiment 3. B. statt. Am Sonnabend begaben sich die österreichisch-ungarischen Offiziere nach Schönberg zur Aufstellung-Abtheilung, um dort den Betrieb des kriegsgeräthlichen Hauptmanns von Förster kennen zu lernen. Sodann unterzogen sämtliche Herren, mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Pferde wegen in Berlin zurückgeblieben waren, eine Aufstiegs- und den geschlossenen Mann, um die Höhe der Herren zu je 2 in 2 freien Wallons, und mit denen sie auf der Rennbahn zu Charlottenburg zu landen wollten. Ueber die Aufstiegs der österreichischen Offiziere am 12. Ugr meldet eine Lokalcorrespondenz: Es war ein stolziger Zug von Wagen, voran eine eifrig prächtige Wallonade, deren Gespanne Sonnenblumen in schwarzen Gebirgen als Wolkeln tragen, und deren Seiten mit gleichen Blumen geziert, während die Reiter mit Gelben-Bändern von gleichen Farben umwickelt waren. Es folgten sechs offene Bierpöcher, die von Wollküssen u. a. Daumtonn bis knietiefemdem Hörnerlang gefahren wurden, dann eine Menge offener Zweiräder, die Wollkissen vom Vord führten, und den Schluß bildete eine Anzahl Gaitwagen und Droschken. Um 1 Uhr 5 Minuten traf der Zug auf der Rennbahn ein. Derselbe war festlich geschmückt. Tausende von Menschen drängten sich auf allen Plätzen. Weit höher prangte zwischen den Bänken der Ehrenforte das „Größt Gott. Hoch die österreichischen Ungarn.“ Wie aus Wien gemeldet wird, betheiligten die deutschen Offiziere, welche an Diktanztag theilgenommen haben, im Laufe des Freitag die Ehrenwärtigkeit der Stadt. Um 5 Uhr fand im Hotel Bristol ein festlich statt. Abends war Festvorstellung in der Oper, wo „Cavalleria rusticana“ und zwei Ballets gegeben wurden. Am nächsten Vormittag reisten die deutschen Reiter nach Rißler zur Beschäftigung des dortigen Gehäuses. Ueber die Beschäftigung des kriegsgeräthlichen Hauptmanns von Förster betrug nach dem „Freundenblatt“ nachfolgendes zu erzählen. Graf Wilhelm Starbemberg ist ein Sohn des kaiserlichen Camillo Starbemberg und er war eben, wie sein Bruder Ernst, als Reiter bei dem Offiziersregiment in Wien und in der Provinz im Sattel zu sehen. Er ist von kleiner, zierlicher Figur, eine sehr sympathische Erscheinung und, da nur ein höchlichst kleines Bäckchen die Oberlippe deckt, sieht der Grai noch jünger aus, als er thatächlich ist; er feiert auch in diesem Monat seinen 30. Geburtstag. Graf Wilhelm Starbemberg tritt den vorzüglichen Schwärzbrannen Wallach „Vöcher“ gegen sich und sehr hoch im Alter steht. Der stämmige kleine Wallach hatte an Graf Starbemberg ein sehr leichtes Gewicht zu tragen, denn

Reiter und Sattel dürfte nicht viel mehr als 80 Kilogramm ausmachen, eine Last, die mittleres Pferdewicht kaum übersteigt. Oberstmann Graf Starbemberg hat jedoch einen „Vöcher“ eine Leistung im Diktanztag vollbracht, wie sie vorher nie bekannt, nicht einmal für möglich gehalten wurde und wie sie in absehbarer Zeit vermuthlich kaum vollbracht werden wird. * (Einbruch in ein Museum.) Ein geheimnißvoller Diebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch dem Kaiserreichthum in München abgefaßt, dem Veranlassungsort der Münchener Kaufmanns-Gilde, im Mittelalter, in welchem jetzt eine große historische Sammlung untergebracht ist. Der Einbruch fand in beiden Stockwerken die Thüren geprengt, sämtliche Kasse und Schränke erschrocken und durchlöchert, hat aber, so weit sich bis jetzt erkennen läßt, nichts mitgehen lassen. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die nächtliche Wüste dem f. j. vielgenannten „Vaterbuck“ gelehrt habe. Dieses war aber zufälligerweise einige Tage vorher an anderer Stelle niedergelegt worden. * (Ueber die Verwendung zweier Banken) in Cassenpille, Kanak wurde folgende Einzelheiten gemeldet. Eine aus 6 Personen bestehende Räuberbande, deren bekannteste Mitglieder Bob und Emmet Dalton waren, kam am 10. Ugr morgens in die Stadt und nachdem die Räuber ihre Pferde in einer Seitenstraße stehen gelassen hatten, schritten sie schnell über den Hauptplatz. Hier derselben, darunter Grant Dalton und Tom Heddy mit ihren Wäpchen-Gewehren unter dem Arm, traten in das Bankhaus G. W. Gordon & Co. ein, während Bob und Emmet Dalton sich in die First-Rationalbank begaben. Bei Gordon erklärte der Reiter Bob den Leuten, daß der Kassenschrank erst um 10 Uhr geöffnet werden könne. Die Räuber antworteten darauf dem Kassier, daß sie warten würden und mittlerweile nahmen sie das Geld aus der Schublade des Geldschreins an sich. Bob und Emmet Dalton hatten sich mittlerweile in der First-Rationalbank der Kassier Thomas Myers, dessen Frau Bert und den Kassier Schynard gewogen, und alles Geld in Kassen-Schranke aufzusuchen. Die Räuber alles höflich in einige mitgebrachte Tische gesteckt hatten, drängten sie die Bankangestellten zur Hauptstraße hinaus, wobei sie ihnen auf den Fersen folgten. Mittlerweile war jedoch Alarm geschlagen worden und als die Räuber aus dem Bankgebäude traten, schoßen zwei Männer, Namens George Cubine und Cox, auf einen der Räuber, welcher verwundet wurde. Die beiden Dalton's erwiderten das Feuer und schoßen Cubine lobt. Die vier Räuber bei Gordon begannen nun aus den Fenstern zu schießen, wobei die Thomas Myers und Charles Brown tödtlich verwundet. Bob und Emmet Dalton liefen nun in die First-Rationalbank zurück und erschossen dort einen Angestellten Namens Lucius Wadwin. Ueberdies hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, welche die Räuber von allen Seiten umgab. Es begann nun ein heftiger Kampf, in welchem Bob und Grant Dalton sowie Heddy und ein vierter Räuber getödtet und Emmet Dalton tödtlich verwundet wurden. Ein Stadt-Wachschiff, Namens „Annelly“, wurde ebenfalls durch einen anderen Räuber, Namens J. Arnold und Lewis Dwyer, wurden leicht verwundet. Der sechste Räuber, Namens Alie Dqge, entkam, doch hofft man ihn auch noch bald einzufangen. Cassenpille ist die alte Heimath der Dalton's und dieser Umstand hat noch besonders rasig beigetragen, die Aufregung in der Stadt zu steigern. Große Summen waren als Preise auf die Köpfe der Dalton's gesetzt worden und man hofft, daß dieses Geld nun den Familien der ermordeten Bürger gegeben werden könnte. Alles geschloffen Geld wurde wieder zum Vorschein gebracht. Emmet Dalton hat gefunden, daß seine Bande den Pacific Express im Juli bei Blair geflüchtet und noch andere ohne Räubererei ausgeführt habe. Ein Leichthalbesiger, Jim Spears, soll allein drei der Räuber getödtet haben. Nach einem anderen Bericht hat die Bande aus 10 Personen bestanden, von denen vier getödtet und vier andere schwer verwundet sein sollen. * (Ein Wirtshaus) hat die Champagne am Freitag schwer betrunken. Die Stadt-Galton ist fast mitgenommen; es giebt ganze Straßen, wo kein Haus unverletzt geblieben ist; jedes Häuser sind unbewohnbar geworden. Die Telegraphenleitungen sind niedergebissen. Man zählt hier viele Verwundete. Der in der Stadt Nimes angeordnete Schaden und die Noth sind noch größer; in der unteren Stadt ist kein Haus unverletzt geblieben. In der Umgegend ist alles vollständig wie vom Sturm niedergebissen. Zahlreiche Bauernhöfe und Windmühlen sind abgedeckt oder ganz zerstört. In der Ebene von Oyon ist die Ebene wieder zerstört. Das Montclair ist gleichfalls vom Sturm heimgesucht. Bei Roquevaure ist die Rhône pflücht 5 Meter über den gewöhnlichen Stand gestiegen. Die Ebene von Font-S. Esprit ist von vollständiger Ueberfluthung bedroht. * (Eisenbahnunglück.) Der von Diende kommende Expresszug, der mit der englischen Post fahrplanmäßig um 5 Uhr 29 Minuten früh in Brüssel säug, entgleiste in der Nacht zum Sonnabend bei Denberleuen, zwischen Gent und Brüssel in Folge eines Nachschliffens an der Lokomotive. Der Nachschliff und der Heizer sind schwer verletzt. In den drei ersten Wagen und im Schlafwagen befanden sich keine Reisenden. Mehrere Waggons sind zerstückt, trotzdem glaubt man, daß keiner der Reisenden ernstlich verletzt ist. * (Von zwei Militärförstern) erzählt ein Leser dem „Dts. Sozial-Anz.“: Im Verthe 1884 beantragte der künftliche Oberförster des Reivers Rindensbüchel den Förster Z. in W. damit, auf dem in Bromberg zum Verkauf von Dragoonierern anstehenden Terrain 2 Pferde zu kaufen. Dem Förster Z. war mit diesem wichtigen Auftrag betraut worden. Försters gelang es, zwei recht brauchbare Thiere für einen angemessenen Preis zu erhalten. Unser Förster ritt nach dem Kaufe sofort ab und gelangte gegen Abend am Bestimmungsort mit den Pferden an. Nachdem die Thiere noch einer gründlichen Revision unterzogen, ließ der Oberförster die Geschirre auflegen und anspannen, um den Beamten nach der nachgelagerten Försterei zu fahren. Der Wagen war beladen, aber beide Dragoonierpferde rührten keinen Gram an, auch gütliche an die zwei anderen Worte hatten keinen Erfolg. Da erhob sich vom Wagen die Kruggerade unser Förster, der von der Fühlsche bis zum Scheitel den Naumburger Oberjäger nicht verlegnete, und commandirte mit weit über das Maßgebild der Oberförsterei hinsichtlich der Stimme, die nach Auflegen von Ohrenzeugen einen Schwadronschief alle Egre gemacht hätte: „Ganz Gooden! Warst! Warst!“ Die Thiere warfen sich sofort in die Geschirre, gaben wundervoll und waren fast immer eingeknickt. Noch heute lassen die Pferde als Wagenpferde treue Diener. * (Russische Wallfahrer.) Ganz Rußland steht unter dem Einbruch der 500-Jahrfeier des Sergien-

Moisters zur Heiligen Dreifaltigkeit, welches innerer Moskau gelegen ist. Die russische Staatskirche ist zwar sehr reich an Wandermännern, Märtyrern und Heiligen aller Art, doch wird keiner von ihnen in so hohen Preise verehrt wie der heilige Sergius, welcher vor fünfzehnhundert Jahren lebte, und von welchem das genannte alte Kloster stammt. Lehteres ist der bedeutendste Wallfahrtsort, zahlreich Pilgerhaaren strömen alljährlich dorthin und es giebt keinen Kasten, welcher bei seiner Anwesenheit in Moskau es unterlassen könnte, dieser geliebten Stätte einen Besuch abzustatten. Bei dem Durchstreiten der jüngeren Bevölkerung Gänge dieses Klosters alle russischen Klöster weis man nicht, woher man nach zu wissen soll, ob über die reichhaltigen Sammlungen von Ikonen aus dem fünften Mittelalter oder über die ungeheure Reichthümer an Gold und Edelsteinen, welche hier unter der Erde seit vielen Jahrhunderten aufgehäuft sind. Dabei doch viele Heiligengilder Augen aus echten und kostbaren Brillanten, deren Größe und Feuer bewundernswürdig sind. Ueber den Werth aller Schätze dieses Klosters der übrigen berühmten russischen Klöster sind nach der Ross. Jg. von sachmänniger Seite schon viele Schätzungen vorgenommen worden und die dabei genannten Zahlen lauten auf viele Hunderte von Millionen Rubel, jedenfalls aber dürften diese Klösterschätze gut dazu ausreichen um eines schönen Tages die ungeheure Staatskassenkassette des Reichthums zu füllen. Das Sergienkloster bei Moskau ist es also, wohin sich gegenwärtig in Rußland alle Augen und viele Füße wenden, denn der Weg nach dieser heiligen Stätte muß zu Fuß zurückgelegt werden, viele rechtgläubige Russen machen ihn aber auf den Knien. Von den zahlreichen Prozessionen, welche jetzt aus den verschiedenen Theilen Rußlands, unter Vorantreten der Geistlichkeit im vollen Ornat und der Kirchenmänner, unterwegs hindurch die pomphafte Prozession herzuführen, welche von Moskau, und zwar vom Krem aus, ausgeht, ist die Prozession der Großfürst Sergius Alexandrowitsch, Bruder des Zaren und Generalgouverneur von Moskau, am. * (Ein vergesslicher Bräutigam) Das Annahme-Bodenamt erzählt folgendes Anekdoten, das sich am vergangenen Sonnabend dort zugetragen hat: Ein Brautpaar hat um 10 Uhr sein Erscheinen auf dem Standesamt angezeigt. Alles ist bereit, der Akt ist geschieden, doch — das Brautpaar verzicht mit keinem Kommen. Es wird 11 Uhr, es schlägt 12 Uhr, — das Brautpaar erscheint nicht. Was nun? Man berät sich und her. Da erhebt sich der Stadtschreiber, er wolle selbst zum Bräutigam gehen und ihn erlösen, gültig im Verlauf des nachmittags mit seiner hohen Braut dorthin beschickung im Rathaus erscheinen zu wollen. Diesem Vorschlag wird einmüthig angenommen. Der Stadtschreiber kommt zum Bräutigam und fragt ihn um den Grund seines Nichterscheinens, worauf der verdutzte „Jakob“ die Antwort giebt, er habe ganz vergessen, es seiener Braut zu sagen, daß sie heute Hochzeit machen wollten. Als letztere dies erfährt, überhätet sie ihren Liebsten mit Vorwürfen und erklärt ihm, sie wolle ihn gar nicht mehr, sie könne einen solchen Mann nicht brauchen. Jetzt wird dem Herrn Stadtschreiber die Sache doch auch zu bunt, und erklärt ihm dem betriegenen Bräutigam, die Sache sei damit nicht abgethan, er werde die Folgen schon sehen. Dies ein-gefallene Wort, Neue über seine Vergeßlichkeit und die alte Liebe ermutigten den armen Jakob, von neuem um die Liebe seiner Braut zu werben, und nicht ohne Erfolg, denn sie erhörte sein Flehen und um 4 Uhr waren sie doch ein glückliches Ehepaar. * (Der beste Ausweg.) Junger Mann: „Herr Doktor, raten Sie mir, mein reiches Erbe ist gefordert und hat mit meiner Heirat unterlassen. Kann ich das Testament aufheben?“ Rechtsanwält: „Wissen Sie was sechten Sie lieber die Erben an.“

Haus- und Landwirtschaft.

† Der October ist der gütigste Monat, in welchem man zur Pflanzung der Obstbäume, Rosen, sowie aller Sträucher schreibt, nicht nur geüben diese im nächsten Jahre vorzüglicher, sondern durch das bedingte unumgänglich nötige Entblätter derselben wird hier auf die Entwicklung der Fruchtungen gewirkt, man genießt somit den Vortheil, schon im ersten Jahre der Pflanzung einige Früchte zu erzielen, was namentlich bei Zwergobstbäumen, sowie Beerensträuchern recht erfreut. Im November oder später angepflanzte Bäume sind sehr leicht den Winter ausgesetzt, während die im April bei nicht ganzener Frühen in vielen Fällen durch Verfrorenen zu Grunde gehen, auch ist der Verlust der Bäume im October mit gar keiner Gefahr verknüpft. Ist das Frühjahr gütig, so hat es dieselbe stets im Gefolge. Da im März des oft noch vorherrschenden Frostes wegen jeder Verlust ruht und der April mit seinem ausdauernden Winde das schon beginnende Gehen der zu veredelnden Pflanzen, namentlich der von Hühnerreiselsgebetenen, sehr gefährdet, ist es doppelt wichtig, seine Pflanzungen, wo irgend thunlich, schon im October vorzunehmen. Man sollte namentlich bei uneren so sehr gütigen Verlethswegen und überhaupt niemals seinen Bedarf an Bäumen und Pflanzen von Hühnerreiseln entnehmen, die vielen Klageleber über Mißerfolg im Obstbau würden sofort aufgehoben. Es wird doch jetzt im Verpaden und Verleth der Pflanzen zu großartigem geleitet, doch es rein ausgeschlossen, aus einer guten Baumzucht betrodnete Baare zu erhalten, wie z. B. solche welche Tage in wochenlang auf einem offenen Boden allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt werden, ganz abgesehen davon, daß man nie die Sorte erhält welche man wünscht.

Gerihtsverhandlungen.

— Halberstadt, 8. October. In heutiger stößter und letzter Sitzung der diesmaligen Schmutzgerichtsperiode wurde der Arbeiter Wilhelm Heddi aus dem benachbarten Hartleben an seinem 40. Geburtstag wegen schweren Raubes zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust sein schuldig befunden. Sohn Hermann Heddi, 17 Jahre alt, wegen Missethat zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hatte Ende Juni d. J. einem alten Boten des Dorfwertes aus Harsleben, welcher von der Firma Spierling, Meier & Co. wöchentlich das Anstehung aus Beselben holen mußte, wiederholt auf dem Wege zwischen Harsleben und Beselben aufgelauert, um ihn des Betragens von etwa 1200 M. zu berauben. Dieses gelang ihm auch eines Sonnabends nachmittags, doch sollte sein Willkür nur für kurzer Dauer sein, denn noch an demselben Abend gelang es dem Hühnermeister Köhnenmann in Beselben, den Räuber auf dem Bahnhofs Pertheim verhaften lassen zu

Wönnen. Der Angeklagte war seines Verstandes vollständig geblieben, während sein bei der That anwesender Sohn fast-nachlässig leugnete.

— Rudolstadt, 7. Oct. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute gegen den Porzellanmaler D. aus Meiningen wegen Gotteslästerung verhandelt. Der Angeklagte hatte Kindern gegenüber in ungesiemender Weise über Gott und Maria, die Mutter Christi, geküffelt. Die Strafe lautete auf 3 Monate Gefängnis (mit einer vorherigen Strafe von 6 Monaten zu 8 Monaten zusammengezogen).

— Meiningen, 7. October Wegen Giftmordverdachts, dem beinahe eine ganze Familie zum Opfer gefallen wäre, wurde Karl Collin von Oberhofing, 56 Jahre alt, vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte omanum durch die Fäulnis von Mehl aus dem Schreiner Ludwig Steinhauser ein Badet mit Janderöfen, 1 flüssige Bouteille und Bilderscheibe zugeführt. In dem Glauben, das Badet komme von ihm in Mehl wohnenden Sobne, genossen Herr und Frau

Steinhäuser nebst zwei Enkelkindern von den Janderöfen und dem Mehl. Die Folge war, daß alle 4 Personen heftig erkrankten; der Mann und die beiden Kinder genasen nach einer Woche wieder, wogegen die Frau dauerndes Siechthum davontrug und seitdem nicht mehr gehen kann. Die Untersuchung ergab, daß die Janderöfen mit Arsenik bestrahlt waren, während der Bouteille eine Beimischung von Uraniumsalz beigemengt. Collin hat vor dem Schwurgericht eingestanden, daß er hauptsächlich die Absicht gehabt habe, die ganze Familie Steinhauser durch Gift zu tödten und zwar wegen geringfügiger Streitigkeiten, die er mit Frau Steinhauser hatte. Gestand und Arsenik hatte er aus Leipzig bezogen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Große Preisconcurrenz für Damen. Das oben erwähnte 1. Heft des neuen Jahrganges der „Wiener Mode“ enthält eine interessante Preisanschreibung für Damen, bei der Geldpreise von tausend Gulden 5 B zur

Vertheilung kommen. Das Programm ist so liberal gehalten, daß hinsichtlich jeder Dame, die über eine gewisse Kunstfertigkeit verfügt, mit einer Sandarbeit, einer Zeichnung, einer frömmlichen Arbeit u. s. w. concurrenz kann. Die Preisconcurrenz wird ohne Zweifel sehr stark Betheiligung der besten Frauenwelt finden. Das Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht auf.

Ganz seid. bedruckte Foularde M.
1,35 bis 3,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe** von 75 Pf. bis **Mk. 18,65** per Met. — glatt, gestreift, christi, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dial. und 3000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und kollektiv. **Wasser umgeben. Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hof.), Zürich.

Anzeigen.

Auf diesen Theil übernimmt die Redaction ein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Gestorben: Anna, T. des Fabrikarbeiters Stöber; Martha Anna Clara, T. des Maurers Herrmann; Max Friedrich Hans, S. des Königl. Major-Commissars-Vorschalters Reinhardt — Beerdigt: den 9. October die jüngste S. des Schmieders Moritz.
Stadt. Gestorben: Hanna Helene Elisabeth, T. des Lehrers Mittel; Walter, S. des Provinzial-Feuer-Versicherungsrates Kramerer; Richard Paul, ein unehel. S.; Anna Martha, eine unehel. T.; Gertrude, der Ingenieur E. G. Meißner hier mit Frau F. H. G. geb. Kiehl; der Fabrikant, N. H. F. Schmidt hier mit Frau B. G. geb. Heße; der Formier K. A. Wölke hier mit Frau L. M. geb. Schmidt; der Maurer S. F. W. Wöhne hier mit Frau F. A. geb. Schulte. — Beerdigt: den 4. October eine unehel. T.; die älteste S. des Schneider Streffler; den 7. der jüngste Zwillingssohn des Fabrikant. Weder; die Ehefrau des Schloßers Faust.

Stadtliche Donnerstag, vor-mittags 9 Uhr, Wochencommunion.
Neumarkt. Gestorben: Alfred Franz und Emil Hermann, Zwillingssöhne des Handarb. Schap. — Gertrude, der Kaufmann Carl Heinrich Alexander Hertel mit Frau Selma Marie Albert. — Beerdigt: Die einzige T. des Fleischerbauers Böhm.
Altendorf. Gestorben: Otto Richard, S. des Schloßers Lange. — Gertrude, der Schloßer K. W. S. Sieger mit Frau F. Th. A. geb. Werner.

Vollbibliothek. Mitt woch 12—1 Uhr Rathhaus.

Eodes-Anzeige.
Heute Abend 11 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden des Kgl. Regierungs-Controll-Supernumerars **Richard Otto.**
Dies zeigen insbesondere an **Theresia Otto,** als Wittve. **Anna Wollburg,** als Braut. **Georg Otto,** als Bruder.
Merseburg, den 8. October 1892.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Brühl Nr. 11, aus statt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 3. bis 9. October 1892.

Ehliche Eheschließungen. der Diener Friedrich Wilhelm Meißner mit Anna Vertha Janow, Landknecht Str. 67; der Ingenieur Gustav Gustav Meißner mit Rosine Helene Emilie Kiehl, Lindenstr. 13; der Fabrikant Jakob Friedrich Heinrich Schmidt mit Babette Ette Döffe, Sigtberg 7; der Maschinenmeister Karl Adolph Ludwig Steger mit Friederike Theresie Anna Werner, Unteraltendorf 24; der Formier Karl August Wölke mit Lina Meta Schum, Sand 3.

Ehebrechen: dem Königl. Gen.-Comm.-Secr.-Rath Peter ein S., Neumarkt 21; dem Schuhmacher Moritz ein S., Clobigauerstr. 4; dem Trompeter-Sergeant Wagner ein S., Dornwerf 2; ein unehel. S.; dem Handarb. Klappach ein S., Amteshäuser 1; dem Zimmermann Wenzler ein S., Oberbreitestr. 5; dem Handarb. Hofmann ein S., H. Sigtstraße 12; ein unehel. S.; dem Handelsmann Schönfeld eine T., Fichtstr. 7a; dem Schneider Badarius eine T., Schmiedstr. 9; dem Handarb. Hofmann eine T., Amteshäuser 2; eine unehel. T.; den Handarb. Berger ein S., Sand 19; dem Kaufmann Forth ein S., Altenburger Schulplatz 6; dem Schloßer Wäfler ein S., Amteshäuser 2; dem Sergeant Hofmann ein S., Dornwerf 3.

Ehebrechen: eine unehel. T., 3 W.; des Fleischerbauers Rich T., 1 W., Neumarkt 9; des Handarb. Ehrst T., 12 F., Sigt. Krantenhaus; des Schneiders Streicher S., 1 W., Hofmarkt 11; des Handarb. Becker S., 9 W., H. Sigtstr. 12; des Schloßers Faust in Meiningen Ehefrau geb. Schwinge, 68 F., Oberbreitestr. 15a; des Schmieders Moritz T., 1 F., Clobigauer Str. 4; der Handarb. Ullbe, 38 F., Schmiedstr. 8.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des **Schneidemeisters und Fleischerhändlers Adolf Bergmann zu Merseburg** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befestigung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussfrist am

den 7. November 1892, vormittags 10 Uhr, im **Zimmer Nr. 37** bestimmt.
Merseburg, den 7. October 1892.
Müller, Altmar, als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Servis-Zahlung.
Die Zahlung des Servis für die Mannschaften und Pferde des kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 12 pro September cr. erfolgt **Freitag den 21. October cr.** Merseburg, den 8. October 1892.
Der Magistrat.

Große Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 12. d. M. von vormitt. 9 Uhr an, soll in der Wohnung der verstorb. **Frau Ober-Reg.-Rath Schede Domplatz Nr. 1** hier, ein **Mob.-Nachlaß**, bestehend in 1 braunroth, Milch-Garnitur, 4 Sophas, 1 Chaiselongue, 2 Vertikows, 1 Büffet, 2 Schreibrischen, 3 Bücherstänken, 1 Bücherstank, 1 Secretair, 2 Kleiderstänken, 1 Küchenstank, 1 Spiegel mit Marmorconsolle, div. and. Spiegel, 1 Consolentisch mit Einfaß, 1 Sopha Tisch, 3 Mahagoni-Tischen, 1 Nähtisch, 2 Waschtischen, div. anderen Tischen, 2 Sesseln, 3 Polsterstühlen, 40 and. Stühlen, 2 Kommoden, 2 Bettstellen, 2 Uhren, 2 Fahnen, div. Portieren, Gardinen, Teppichen, Decken, div. Wäsche, gefärbt und 1 Partie Corz, meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 5. October 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Comm. u. Ger.-Veror.

Hausverkauf.

Wegungshalber bin ich genehm, mein **Haus** mit Hofraum und Garten, Gas- und Wasserleitung zu verkaufen. Dieses eignet sich gut für Fleischer und andere Geschäfte.
F. A. Erbert, Neumarkt 69.

Hausverkauf.

Ich bin genehm, mein **Wohnhaus** mit großem Hofraum, Scheune, Stallung, Garten und 2 Morgen Feld zu verkaufen. Kaufinteressenten können mit mir in Unterhandlung treten.
Curian Weiß, Amstedt 8.

Die Nordweidennutzung des Rittergutes Wengelsdorf.

soll **Donnerstag den 13. October, nachmittags 3 1/2 Uhr, an Ort und Stelle** in einzelnen Parzellen meistbietend verkauft werden.
(H. 4817 d.)
Aufsicht an der **Schenke zu Wengelsdorf.**

Gute mehrläge Speisefartoffeln

(nachricke 4 Cr. 2 Mk. 50 Pf.) sind zu verkaufen in der **Deconomie von F. W. Bohle.**
Auch ist daselbst ein **Logis** an ruhige Leute zu vermieten.

Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der **Gemeinde Wallendorf** soll an **Montag den 17. October, Nachmittag 4 Uhr,** im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. **Belegungen im Termine.**
Wallendorf, den 7. October 1892.
Der **Gemeindevorstand.**

Mobilar-Auction.

Mittwoch den 12. October, vormittags 10 Uhr, sollen bei **Franz Klee in Köpitz** ein Kleidercabinet, 1 Glaschrank, 1 Sopha, 3 Tische, 5 Stühle und sämmtliches Wirthschaftsgeräth, sowie verschiedenes **Handwerkszeug** meistbietend gegen baare Zahlung veräußert werden, wozu **Kaufinteressenten** einladet **der Veräußer.**

Kanonenstiefeln

billig zu verkaufen
Gotthardstraße 16, 1 Tr. rechts

Eine fast neue Holz-Brandbank, Schrankbohle und Zwinge, sowie anderes Zimmer-Handwerkszeug sind zu verkaufen
Unteraltendorf 24.

Eine Ziege Seitencentel 5.
steht zu verkaufen
3000 Mark
auf sichere Grundstücks-Hypothek gesucht.
Wäders in der Exped. d. Bl.

9000 Mark
werden auf ein Hausgrundstück an 1. Stelle zum 1. April 1893 gesucht. **Ankauf erstellt die Exped. d. Bl.**

2400 Mk. sind gegen gute Sicherheit sofort auszuleihen.
Wo lag die Exped. d. Bl.

Laden mit Stube zu vermieten, 1. Etage
Windberg 7, 1 Trede.
Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 7 Stuhl, zu 25 Thlr. zu vermieten
Saalkirche 13.

Zu vermieten

und **Octbr 1893** zu beziehen eine Etage bestehend aus 4 Stuben (mit Rauchf. aus 3 Stuben), 3 Kammern, Küche, Speiskammer, Wasserleitung und Treppenboden. Zu erstehen in der Exped. d. Bl.

Zwei Wohnungen von je 2 St., Kammer, Küche und sämmtlichem Zubehör sind zu vermieten und 1. April 1893 zu beziehen
Clobigauer Str. 6.

Notberdeinrain (Neubau) sind mehrere Wohnungen zu vermieten und 1. Januar oder später zu beziehen. Das Nähere
Clobigauer Str. 6.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten und sofort zu beziehen
Hofmarkt 12.

Große Wohnung in gefunder Lage, zum 1. October zu beziehen, meist nach die Exped. d. Bl.

Neue Zu vermieten
weiche Mauer 15 bis 1. Etage sofort oder später, enthaltend 7 heizbare Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör (Stallraum zu 2 Pferden).
Ferbinnand Bau.

Eine Wohnung von 2 St., K., K. nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten sofort oder 1. Januar zu beziehen
Neumarkt 60.
Auch kann daselbst eine möblierte Stube sofort bezogen werden.

Clobigauer Straße 20 ist die neuem eingerichtete Barriere-Wohnung mit Veranda, Garten und Wasserleitung zu vermieten und sofort zu beziehen.
Clobigauer Straße 18.

Eine Wohnung mit allem Zubehör und Bodenammer ist zu vermieten. Preis 43 Thlr.
Oberaltendorf Nr. 13.

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Mitterstraße 1.

Ein **Logis** mit allem Zubehör und Wasserleitung sofort oder 1. Januar zu beziehen
gr. Sigtstraße 8.

Eine Wohnung für eine einzelne Person zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen
Dom 11.

Ein größeres Logis, eventuell mit Pferde stall, Preis Mk. 300, sofort zu vermieten
Gotthardstr. 21.

Ein **Logis** 2 St., K., K., Keller und Porzellan gesch ist im Garten oder getheilt zu vermieten und zu beziehen. Wo? tagt die Exped. d. Bl.

Ein freundliches **Logis** ist gleich oder 1. Januar zu beziehen
Sogannstraße 10.

Zwei **Logis** mit allem Zubehör sind zu vermieten
Sand 6.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, desgl. eine Wohnung, Stube, Küche und Zubehör, portiere, zum 1. Januar 1893 zu beziehen
Friedrichstraße 7.

Im der Geisel 2 ist die 2. Etage sofort oder später, auch eine Mansardenwohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche, für 36 Thlr. von ruhigen Leuten sofort oder Neujahr zu beziehen.

Ein gut möbliertes **Zimmer** mit Schlafstammer ist an einen Herrn sofort zu vermieten.
Karlstraße 19, 1 Tr.

Freundliches möbl. **Zimmer** per sofort zu vermieten. Sep. Eingang.
Brühl 6 L.

Sofort ein möbl. Wohnung zu beziehen
Weiße Mauer 2 H.

Möblierte Stube mit Schlafcabinet an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Burgstraße 9.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schmalstraße 5.

Eine Schlafstelle

zu vermieten. Wo? tagt die Exped. d. Bl.

Möblierte Stube

mit Schlafcabinet (barriere mit Garten-aussicht), in der Nähe der Bahn, sofort zu vermieten. Zu erstehen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Wohnung

zu vermieten. Wo tagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gef.

Nähe d. S. Schloßes wird vom jungen Leuten der 1. April 1893 eine Wohnung, 2 Stuben, K., K., zu mieten gesucht. Angebot und Preisangabe unter **H. H. 65** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für jetzt oder später **freundliche** Wohnung von 3—4 Stuben in der Nähe der Post. **Ostern** nebst Angabe des Mietpreises erbitte an die Exped. d. Bl. unter **F. W.**

Red. möbl. Zimmer, ev. mit Kab., zum 15. Oct. gef. Df. mit Preisang. mt. **D. R. 3333** bei **Hof. Wölke, Halle**. (3335-)

Alle Arten Sattler- und Tapezierarbeiten werden schnell und sauber ausgeführt, sowie **Billards** sauber bezogen und **repariert**.
Friedrich Feulke,
Wengelsdorf Straße 6.

Als perfecte Weißwäßerin empfiehlt sich geübten Herrschaften in und außer dem Hause
Elise Gross,
Sollische Straße 17 L.

Alle Arten Blumenbindereien, als Kronen, Kränze u., werden angefertigt von **Anna Graf, Brühl 14.**

Lehrcontracte sind zu haben in der Buchhandlung von **Th. Rössner, Selbstr. 5.**

Wer mit Erfolg und billige alle **Milchverkauf** (Bevollständigung), — **Porto** und **Rechnungen** — **ersparen** mit, wende sich an die **älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expediton Haasensteim & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Mittwoch, 10. October, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Verlag: Druckerei: Holzgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 50 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 201.

Dienstag den 11. October.

1892.

Reformen in der Eisenbahnverwaltung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Commission eingesetzt, die unter Vorsitz des Präsidenten der Eisenbahn-Direktion Bromberg über Aenderungen in der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung und in der Vorbildung der Eisenbahnbeamten berathen soll. Die von dem Minister Maybach nach der Verstaatlichung der früheren Privatbahnen geschaffene Organisation hat sich nicht bewährt; namentlich hat sich die Einrichtung der Betriebsämter als verfehlt herausgestellt. An der Spitze eines jeden Betriebsamtes steht ein Jurist oder Bautechniker, der die ganze Verwaltung seines Bezirks verantwortlich leiten soll. Die Regierungsämter, Bau- und Betriebsinspektoren, Maschineninspektoren und anderen höheren Beamten, die sich mit ihm in die Verwaltung theilen, sollen nur Hilfsarbeiter des Directors sein. Da es indessen unmöglich ist, daß der Director des Betriebsamtes alles, was der Betrieb erfordert, selbst anordnen kann, so entscheiden die Hilfsarbeiter in Wirklichkeit meist selbstständig. Die Beschlüsse der collegialisch eingerichteten Directionen als der vorgelegten und der Betriebsämter als der nachgeordneten Behörden sind gegeneinander nicht so genau abgegrenzt, daß Kompetenzconflicte ausgeschlossen wären. Der schlimmste aller Uebelstände aber ist das gewaltige Schreibwerk, das sich in der Eisenbahnverwaltung entwickelt hat. In der preussischen Eisenbahnverwaltung giebt es, wenn man den eigentlichen Betrieb ins Auge faßt, vier Instanzen: Ministerium, Direction, Betriebsamt und Bau-Inspection oder Werkstättenverwaltung. Dem entspricht die Zahl der Beamten und die Schreibarbeit, die natürlich am empfindlichsten verspürt wird in den Stellen, deren Inhaber für den äußeren Dienst und die Bahnunterhaltung verantwortlich sind, wie die Stationsvorsteher und die Bahnmessier. Der jetzige Minister, der früher an der Spitze einer Privat-eisenbahngesellschaft gestanden hat und aus Erfahrung weiß, daß man mit weniger Bureaupersonal und weniger Schreibarbeit auskommen kann, hat den anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, Aenderungen im Eisenbahnbetriebsamte anzubahnen, die den einzelnen Behörden und Beamten größerer Selbstständigkeit geben und die Bureau- und Schreibarbeit einschränken sollen. Er scheint zu beabsichtigen, die Betriebsämter ganz zu beseitigen und für den Betrieb, den Werkstättendienst, die Bahnunterhaltung, den Güterverkehr in jedem Directionsbezirke besondere Inspektoren anzustellen, die ihre Dienstverpflichtung selbstständig — freilich unter Controle der Directionen — leiten sollen. Wehlich ist bereits der Dienst bei den Reichseisenbahnen eingerichtet. Ob es zweckmäßig sein wird, die Organisation, die sich bei einer wenig umfangreichen Verwaltung bewährt haben mag, auf das gewaltige Reg der preussischen Staatsbahnen zu übertragen, mag zunächst mit Fachleuten in der Commission erörtert werden. Eine wesentliche Verminderung des Schreibwerks erwarten wir jedoch von den Beratungen der Commission nicht. Dagegen spricht die Erfahrung viel zu deutlich: alle Aenderungen in der Organisation unserer staatlichen Behörden während der letzten Jahrzehnte haben, wenn auch die Verminderung der Bureauarbeiten als Hauptzweck in den Vordergrund gestellt wurde, stets eine Vermehrung des Schreibwerks zur Folge gehabt und wir befürchten sehr, daß wir auch bei einer neuen Organisation der Eisenbahnbehörden eine gleiche Erfahrung machen werden.

Die im Eingange erwähnte Commission soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob die jetzige Ausbildung der Eisenbahnbeamten zweckmäßig ist. Die höheren Eisenbahnbeamten sind entweder Juristen oder Techniker; die letzteren wieder entweder Bau- oder Maschinen-Techniker. Die Beamten mit juristischer Vorbildung, die nach Ablegung der Assessorprüfung übernommen werden, haben gar keine Gelegenheit, sich für einen Eisenbahnbeamten unbedingt erforderlichen technischen Kenntnisse anzueignen und die Techniker werden, bevor sie zur Leitung des Betriebes

berufen werden, meist nur bei Neubauten und im Werkstättendienst beschäftigt. Will man hier einen Wandel schaffen, so muß man eine vollständige Umwälzung der jetzigen Verhältnisse herbeiführen; man muß wirkliche Eisenbahnbeamte, die den ganzen Eisenbahndienst theoretisch und praktisch kennen, heranbilden. Es ist aber zweifelhaft, ob zu einer solchen Aenderung von Grund aus Neigung an der maßgebenden Stelle vorhanden ist.

Politische Uebersicht.

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation betonte in der Freitagssitzung der Reichseisenbahnen Reichskriegsminister Fehr. v. Bauer, die allgemeine Lage in Europa bedinge eine allseitige große Anspannung der kriegerischen Kräfte, auch Oesterreich-Ungarn vermöge sich dieser Nothwendigkeit nicht zu entziehen. Den Vorwurf, daß die Regierung durch Aufstellung eines solchen Heeresbudgets einen unökonomischen Geist vertrat, müsse er zurückweisen. Bei der Aufstellung der Voranschläge frage man nicht, „was braucht das Heer?“ sondern „was kann finanziell für das Heer geleistet werden?“ Andere Staaten als Muster der Sparsamkeit hinzustellen, sei etwas selbstsam. Was die Armeebudgets, so sei der Geist derselben ein vor-



schreitende, das Heer zu vergrößern. Die italienische Wahlkampagne beginnt nunmehr lebhafter zu werden. Der frühere Finanzminister Colombo hielt am Freitag in Mailand in einer zahlreich besuchten Versammlung, welcher auch mehrere Senatoren und Deputirte, Vertreter der Behörden und andere hervorragende Bürger der Stadt bewohnten, eine Wahlrede, in welcher er seinen Rücktritt damit begründete, daß er angesichts der geforderten neuen Ausgaben für Heereszwecke und der verlangten neuen Steuern seinen dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht habe ureuen werden wollen. Die einzige große Frage für Italien sei die Finanzfrage. Er sei der Meinung, daß binnen drei Jahren Ersparungen von 30 bis 40 Millionen in den anderen Budgets vorbereitet werden müßten. Er frage, ob angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien in Verhältnis zur Bevölkerungszahl größere Ausgaben für militärische Zwecke aufwenden müsse als Oesterreich-Ungarn. Die Ersparungen müßten durch eine organische Reform der Armeebudgets herbeigeführt werden. Zur Frage der Parteibildung übergehend,

führte Colombo aus, Fortis habe die Frage einer Neubildung der Parteien aufgerollt, welche alle Mitglieder der Linken zu einer neuen Partei vereinigen solle. Fortis wolle den centralistischen Staat und verworfe das Programm der Ersparungen. Derselbe sei bereit, zu neuen Steuern, wenn neue Militärausgaben solche notwendig machten. Auch er (Colombo) wolle eine Umgestaltung der Parteien, von denen dem Programm der Sozialdemokraten ein konservativ-liberales Programm entgegengestellt würde. Wenn Italien die dasselbe nicht interessierende große Politik aufgeben, werde sich das Land der Restauration seiner Finanzlage widmen können. Er wolle einen Staat, welcher die individuelle Initiative und die möglichste Freiheit der localen Verwaltung adie. Er werde an dem alten Programm festhalten. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Aus Serbien wird gemeldet, daß alle wegen Preisvergehens verurtheilte Personen von der Regierung begnadigt worden sind. Ueber die letzten Kämpfe in Dahomey sind in Paris weitere Nachrichten eingegangen, welche die letzten Nachrichten im Wesentlichen bestätigen. Die Streitmacht der Dahomeer wird auf 10 000 angegeben, sie sollen 10 Hinterabergeschütze gehabt haben. Ihre Flucht richtet sich nach Norden.

Deutschland.

Berlin, 10. October. Der Kaiser ist in vergangener Nacht von Weimar über Halle nach Potsdam zurückgekehrt. Seine Nachmitag findet im Neuen Palais bei Potsdam der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Finanzleiter und anschließend hieran ein großes Festmahl statt. Hierauf wird von den Musikcorps der in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter vor dem Marmorpalais der große Zapfenstreich ausgeführt werden. Heute Montag Abend 9³⁰ Uhr tritt Sr. Maj. von Potsdam aus über Berlin, Breslau in die Reise nach Wien an. — Die Frau Prinzessin Friederich Leopold starrte am Sonnabend Nachmittag kurz vor 5 Uhr im Marmorpalais einen Besuch ab.

(Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Derselben wohnten auch Reichsminister Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Falkenhayn-Stachau bei. Der „Post. Ztg.“ zufolge bildete den Gegenstand der Beratung die Militärsvorlage, welche bisher noch nicht in das Bureau des Bundesraths gelangt ist. Wie die „Post. Ztg.“ annimmt, wird die Ueberlegung der Vorlage an das Staatsministerium lediglich zur Kenntnissnahme jetzt auf ein Versehen zurückzuführen gesucht, das nicht dem Grafen Caprivi zur Last fallen soll, und man will nun die Zustimmung des Staatsministeriums zur Vorlage nachholen. Der „Post. Ztg.“ wird bestätigt, daß sich die Kosten der Vorlage — die außerordentlichen und einmaligen Ausgaben un-gerechnet — auf 65 Millionen Mark jährlich berechnen.

(Zur Wahlrechtsreform in Preußen erzählt die „Nationalliberale Correspondenz“, daß an den maßgebenden Stellen Entschlüsse über Aenderung der preussischen Landtagswahlordnung im Zusammenhang mit der Steuerreform noch nicht gefaßt sind. Eine darauf bezügliche Vorlage werde dem Landtag voraussichtlich in einem vorgedruckten Stadium der nächsten Session zugehen, über den Inhalt könne aber vorläufig nur gesagt werden, daß an den verfassungsmäßigen Grundlagen der geltenden Wahlordnung, der Abstufung in drei Wählerabtheilungen nach der Steuerleistung nichts geändert wird. Der Vorschlag, für jede Wählerabtheilung einen bestimmten Prozentsatz der Wähler vorzuschreiben, werde ernstlich erwogen.

(Zur neuen Militärvorlage) schreibt der Abg. Dr. Barth in der „Nation“: Diese militärischen Himmelsstürmer, thürmen den Ossa